

Nummer 16/23

Schulblatt



alv Aargau

Nach Bern für gute Bildung!

LSO Solothurn

Damit die Freude bleibt

Aargau und Solothurn



Wir sind bereit. Sind Sie es auch?

Die Weiterbildungsangebote 2024 sind online

Weniger Papier, mehr Individualität!

Unsere Weiterbildungsangebote finden Sie neu noch leichter in der Online-Suche und können diese exakt Ihren Wünschen und Bedürfnissen entsprechend filtern.

Wir haben die Angebote, Sie die Wahl!

Sie haben Ihre Angebote gefunden? Dann gilt es jetzt zu entscheiden:
Online-Flipbook generieren lassen? Angebote als PDF-Broschüre herunterladen?
Oder sich die personalisierte Broschüre lieber gedruckt nach Hause liefern lassen?

Wissen. Können. Zukunft bilden. Gemeinsam für starke Lehrpersonen.

www.fhnw.ch/wbph-2024



BEI DIESEN WAHLEN BEWERBEN SICH ETWA 5000 KANDIDAT*INNEN UM DIE 246 PARLAMENTSSITZE. DAS BEDEUTET...



...DICKE POST IM BRIEFKASTEN!



in diesem Heft

Magazin

- 03 **Cartoon** von Frida Bünzli
- 07 **Standpunkt** Andreas Meier & Simone Meyer-Weibel
- 24 **Porträt: Pascal Bussmann**
- 27 Seitenblick: Work-Life-Balance
- 50 **Vielfältige Bedürfnisse – vielfältiger Unterricht**
- 51 Romeo und Julia in Gerlafingen

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv

- 08 **Nationalratswahlen 2023: Nach Bern für gute Bildung!**
- 15 Termine
- 17 Proaktiv statt reaktiv handeln
- 18 Politspiegel: Ohne Perspektive?
- 19 Bio- und Schulgarten

Kantonalkonferenz

- 20 «Die Konsolidierung des Bildungswissens»

Departement Bildung, Kultur und Sport Aargau BKS

- 23 «Der Dank gilt unseren Lehrpersonen»



Standpunkt von
Andreas Meier und Simone Meyer-Weibel
über die Raumnot an Gymnasien
Seite 7

Titelbild: Beeindruckender Publikumsaufmarsch am KLT! Rund 2000 Besucherinnen und Besucher versammelten sich in der Stadthalle Olten und setzten mit ihrer Anwesenheit ein starkes Zeichen.
Foto: Hansjörg Sahli

Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn LSO

- 28 **Damit die Freude bleibt**
- 32 National- und Ständeratswahlen 2023: Damit sich etwas bewegt
- 33 Ständeratskandidierende
- 35 Nationalratskandidierende des LSO
- 39 Kandidierende des Staatspersonalverbands
- 40 Geschäftliches und Feierliches
- 41 Da sind wir dran
- 41 Termine



alv Aargau
Nationalratswahlen 2023:
Nach Bern für gute Bildung!
Seite 8

Departement für Bildung und Kultur Solothurn DBK

- 43 **Zehn Jahre Checks und Mindsteps**
- 53 Offene Stellen Solothurn

Pädagogische Hochschule PH FHNW

- 44 **Konflikten eine Bühne geben**
- 45 «Agil geführte Schulen – neue Denkmodelle
- 45 Freie Plätze in der Weiterbildung
- 47 Französisch auf der Primarstufe: neue Facherweiterung
- 47 Systematische Unterrichtsentwicklung mit dem EULE®-Modell



LSO Solothurn
Damit die Freude bleibt
Seite 28



Impressum

Schulblatt Aargau und Solothurn, 141. Jahrgang
Auflage: 9220 Exemplare (WEMF-Basis 2022)
Erscheinungsweise: 20 Ausgaben pro Jahr
Redaktionsschlüsse: www.schulblatt.ch

Herausgeber

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband, www.alv-ag.ch
Kathrin Scholl, Präsidentin; Daniel Hotz, Geschäftsführung
Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau, 062 824 77 60, alv@alv-ag.ch

Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn, www.iso.ch
Mathias Stricker, Präsident; Roland Misteli, Geschäftsführer
Hauptbahnhofstrasse 5, 4500 Solothurn, 032 621 53 23, Iso@iso.ch

Redaktion

Aargau: Irene Schertenleib, Schulblatt AG/SO
Entfelderstrasse 61, Postfach, 5001 Aarau, 062 823 66 19,
schulblatt@alv-ag.ch

Solothurn: Susanne Schneider, Schulblatt AG/SO
Hauptbahnhofstrasse 5, 4501 Solothurn, 032 621 85 26,
s.schneider@iso.ch

Offizielles Informationsorgan

Departement für Bildung, Kultur und Sport BKS Aargau
Michael Lehner, Bachstrasse 15, 5001 Aarau, 062 835 20 63,
schulblatt@ag.ch

Departement für Bildung und Kultur DBK Solothurn
Natalie Andres, Volksschulamt, Kreuzackerstrasse 1, 4502 Solothurn,
032 627 29 46, natalie.andres@dbk.so.ch

Publikationspartner

Pädagogische Hochschule: Marc Fischer, Bahnhofstrasse 6,
5210 Windisch

Hochschule für Heilpädagogik: Sabine Hüttche,
Schaffhauserstrasse 239, 8050 Zürich, 044 317 12 02,
sabine.huettche@hfh.ch

Stelleninserate

Schulblatt AG/SO, Administration, Postfach, 5001 Aarau,
062 824 77 60, alv@alv-ag.ch

Kommerzielle Inserate

Giuseppe Sammartano, Projektberater Inseratevermarktung
Schulblatt AG/SO, Ziegelfeldstrasse 60, 4600 Olten, 079 277 17 71,
werbung@schulblatt.ch

Inserate und Stellenausschreibungen im Schulblatt
dürfen durch Dritte nicht abgedruckt oder auf Online-Dienste
übernommen werden.

Abonnemente, Administration und Adressänderungen

Sekretariat alv, Postfach, 5001 Aarau,
062 824 77 60, alv@alv-ag.ch

Abonnementspreise

Schweiz 1 Jahr: Fr. 56.–, 1/2 Jahr: Fr. 40.– (inkl. MwSt.)
Für alv- und LSO-Mitglieder in den Jahresbeiträgen inbegriffen

Konzept und Gestaltung

sasakitiller – Büro für Kommunikationsdesign
Mayuko Sasaki und Sabrina Tiller, www.sasakitiller.ch
Büro Zürich: Binzmühlestrasse 49a, 8050 Zürich, 076 443 38 89
Büro Solothurn: St. Urbangasse 1, 4500 Solothurn, 079 793 31 60

Herstellung und Druck

Vogt-Schild Druck AG, Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen,
www.vsdruck.ch
Layout: Sacha Ali Akbari, 058 330 11 08, schulblatt@chmedia.ch
Administration: Maria Rusciano, 058 330 11 03,
maria.rusciano@chmedia.ch



MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C012018

gedruckt in der
schweiz



PH LUZERN
PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE

Infoanlass:
Do, 23. Nov.

Sie suchen Perspektiven im Lehrberuf?

Informieren Sie sich am Infoanlass
über die Weiterbildungsangebote.



www.phlu.ch/weiterbildung

Jetzt
anmelden!



Riskantes Manöver

Während der Lehrpersonenmangel seit Jahren im Fokus der Öffentlichkeit steht, fand der Mangel an Schulraum lange wenig Beachtung.

Bereits vor zehn Jahren hat der AMV auf die prognostizierte Zunahme der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten hingewiesen und eine neue Mittelschule gefordert (AZ, 2.11.2013). In der Zwischenzeit ist der Bau der Kantonsschule im Fricktal in die Wege geleitet, im Mittelland ist die Raumnot jedoch grösser denn je. Gemäss Anhörungsbericht «Mittelschulen im Aargauer Mittelland» Ende Mai sind die Kantonsschulen zu 112% ausgelastet und platzen aus allen Nähten. Der Kanton schlägt deshalb fünf Ausbauvarianten vor und empfiehlt die Erweiterung der Kantonsschulen Wohlen und Aarau sowie den Bau von zwei neuen Mittelschulen in Lenzburg und Windisch. Der AMV ist erfreut über das Bekenntnis des Kantons zur Dringlichkeit der Schulraumerweiterung und plädiert für die Weiterverfolgung der Maximalvariante 5. Die Raumnot muss langfristig behoben werden, da ein weiterer Anstieg der Maturitätsquote sehr realistisch ist.

Die Raumnot muss langfristig behoben werden, da ein weiterer Anstieg der Maturitätsquote sehr realistisch ist.

Die geplanten Massnahmen werden jedoch frühestens 2031 Realität und beheben das aktuelle Raumproblem nicht. Kurzfristige Lösungen sind gefragt, weshalb das Departement BKS im März einen Projektauftrag «Eigenverantwortliches und begleitetes Lernen (EBL)» lanciert hat, in welchem Schülerinnen und Schüler vermehrt selbstorganisiert und raumunabhängig lernen sollen, damit Schulraum eingespart werden kann. Was auf den ersten Blick als elegante Lösung erscheint, entpuppt sich bei näherer Betrachtung als riskantes Manöver.

Bisherige Erfahrungen an Mittelschulen und die coronabedingte Schulschliessung im Frühling 2020 haben eindrücklich die Notwendigkeit des physischen Schulraums für konzentriertes selbstständiges Arbeiten, für Austausch und soziales Lernen aufgezeigt. Zudem benötigen selbstständige Lernformen mehr Zeit und erschweren die Einhaltung des Lehrplans, was wiederum die Studierfähigkeit gefährdet. Auch das Coaching durch Lehrpersonen braucht mehr Zeit und Ressourcen. Daher ist eine kostenneutrale Umsetzung ohne Einbusse an Bildungsqualität nicht realistisch. In Anbetracht dieser Schwierigkeiten sowie der labilen psychischen Gesundheit vieler junger Menschen ist es sorgfältig abzuwägen, ob das eigenverantwortliche Lernen auf alle Klassen angewandt werden soll.

Der AMV hat beim Departement BKS ein Positionspapier eingereicht, in welchem er auf Chancen, Risiken und zentrale Gelingensbedingungen hinweist. Eine Umfrage unter Lehrpersonen stützt die Forderungen des AMV, dass

- Raumsparen und Unterrichtsentwicklung entkoppelt werden.
- das Projekt zeitlich entschleunigt wird, damit die Pilotprojekte ergebnisoffen und wissenschaftlich evaluiert werden können.
- mehr personelle, zeitliche und räumliche Ressourcen gesprochen werden.
- Lehrpersonen und Berufsverbände in das Projekt miteinbezogen werden.
- Methodenfreiheit und Weiterbildung für Lehrpersonen gewährleistet sind.

Es darf nicht sein, dass die schwächeren und noch unselbstständigen Schülerinnen und Schüler die Leidtragenden des fehlenden Schulraums sind. Der AMV fordert deshalb, dass



mit Hochdruck bessere Lösungen zur Entschärfung der räumlichen Einschränkungen im Schulbetrieb erarbeitet werden und bietet gerne Hand für Ideen.

ANDREAS MEIER
Präsident AMV

SIMONE MEYER-WEIBEL
Vizepräsidentin AMV



Nach Bern für gute Bildung!

16 alv-Mitglieder kandidieren am 22. Oktober für die eidgenössischen Wahlen in den National- und/oder Ständerat. Wie wichtig ist ihnen Bildung? Das Schulblatt stellt die Kandidierenden nachfolgend vor.

Foto: Pixabay



Welche alv-Mitglieder werden ins nationale Parlament einziehen?

Alle vorgestellten Personen sind Mitglied im alv und kandidieren für den Nationalrat. Lilian Studer (EVP) und Gabriela Suter (SP) kandidieren auch für den Ständerat. Das Schulblatt hat alle aufgefordert, auf dieselben zwei Fragen zu antworten: 1. Wo sehen Sie die grössten Herausforderungen in der Bildung; 2. Welche Bildungsthemen würden Sie bei Wahl als Nationalrat/Nationalrätin oder Ständerat/

Ständerätin aufs Tapet bringen? Wir haben auch gefragt, wieso den Kandidierenden Bildungsthemen wichtig sind. Diese Antworten finden sich in den Zitaten. Der alv unterstützt alle Mitglieder, die kandidieren und sich für Bildungsthemen einsetzen werden!

Weitere Kandidatinnen und Kandidaten sind Reto Anneler und Amine Arezki, beide SP. Der alv empfiehlt

alle alv-Mitglieder, die kandidieren, zur Wahl.

Einen Überblick über die Kandidierenden finden Sie auch im Web: <https://alv-ag.ch/wahlen>

| GESCHÄFTSLEITUNG alv



Gabriela Suter, Aarau, 1972, SP

lösungsorientiert – pragmatisch – durchsetzungsstark

Wo ich die grössten Herausforderungen in der Bildung sehe:

Die Belastung der Lehrpersonen ist durch den gravierenden Lehr- und Fachpersonenmangel und die oft unzureichenden Ressourcen für die Umsetzung der integrativen Schule stark gestiegen. Das Konzept der integrativen Schule ist richtig. Für eine erfolgreiche Umsetzung braucht es aber mehr Ressourcen: kleinere Klassen und genügend spezifisch ausgebildete Lehrpersonen.

Diese Bildungsthemen würde ich im Nationalrat aufs Tapet bringen:

Der Bund muss die Kantone in die Pflicht nehmen, für gute Arbeitsbedingungen und eine hohe Bildungsqualität zu sorgen. Gegen den Lehrpersonenmangel braucht es eine mit den Kantonen koordinierte nationale Kampagne. Die Nichtassoziierung der Schweiz am europäischen Forschungsprogramm Horizon hat grosse negative Auswirkungen auf den Hochschul- und Forschungsstandort Schweiz. Es braucht schnell ein Abkommen mit der EU. Weiter ist die Stärkung des dualen Bildungssystems zentral und die BNE muss gestärkt werden.

Ich setze mich für die Bildung ein, weil sie allen Menschen, unabhängig von sozialer Herkunft oder Geschlecht, eine optimale Entwicklung ermöglicht.



Lilian Studer, Wettingen, 1977, EVP

echt – engagiert – interessiert

Ich setze mich für die Bildung ein, weil sie die Chancengerechtigkeit erhöht und die «Ressource» für unsere Gesellschaft und unsere Zukunft ist.

Wo ich die grössten Herausforderungen in der Bildung sehe:

Auf Bundesebene ist der finanzielle Spielraum kleiner geworden. Auch der Bildungsbereich kann dies zu spüren bekommen. Genügend Menschen für Berufe auszubilden, wo Mangel herrscht, wird uns zudem fordern. Auf kantonaler Ebene ist der Mangel an Lehrpersonen eine grosse Herausforderung. Die Zusammenarbeit mit Eltern oder die Heterogenität und mögliche diverse Problemstellungen innerhalb einer Klasse sind auch Themen, die man nicht vernachlässigen darf.

Diese Bildungsthemen würde ich im Nationalrat aufs Tapet bringen:

Massnahmen fordern und fördern zur Stärkung der psychischen Gesundheit von jungen Menschen. Weitere Ideen finden, damit Mädchen/Frauen auch von MINT-Berufen begeistert werden oder auch Knaben/Männer vom Lehrberuf. Allgemein aber auch Ideen unterstützen, um das Interesse für Berufe zu wecken, wo Mangel herrscht. Eine Regelung verlangen zum Gebrauch von KI im Bildungsbereich, etc.



Beat Gräub, Rothrist, 1976, Die Mitte

engagiert – differenziert – freundlich

Wo ich die grössten Herausforderungen in der Bildung sehe:

Im Lehrpersonenmangel, der schleichend die Qualität im Bildungswesen bedroht. Dieses Problem ist aber nicht primär auf Bundesebene zu lösen.

Diese Bildungsthemen würde ich bei einer Wahl in den Nationalrat aufs Tapet bringen:

Auf Bundesebene sind die wichtigsten bildungspolitischen Aufgaben:

- Erstklassige Hochschulen – die Schweiz sollte möglichst rasch wieder mit dem EU-Forschungsprogramm Horizon assoziiert werden.
- Förderung der höheren Berufsbildung und Abschlüsse, die international vergleichbar, anerkannt und bekannt sind.
- Massnahmen gegen den Fachkräftemangel, insbesondere auch im Lehrberuf. Beispielsweise durch eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf, damit in höheren Pensen gearbeitet werden kann.

Ich setze mich für die Bildung ein, weil diese die Grundlage für eine solidarische Gesellschaft und eine innovative Wirtschaft ist.



Rolf Walser, Aarburg,
1968, SP

bedacht – konzilient – realistisch

Ich setze mich für Bildung ein, weil sie mir ein grosses Anliegen ist.

Wo ich die grössten Herausforderungen in der Bildung sehe:

Chancengleichheit ist elementar. Es darf nicht sein, dass Herkunft oder sozialer Status über die Bildungsmöglichkeiten entscheidet. Durch gute Bildung werden Menschen ertüchtigt, am sozialen und wirtschaftlichen Leben erfolgreich teilnehmen zu können.

Diese Bildungsthemen würde ich bei einer Wahl in den Nationalrat aufs Tapet bringen:

Die Frage stellt sich nicht, da ich mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit nie im nationalen Parlament sitzen werde. Ich bringe mich also weiterhin als Grossrat in bildungspolitischen Themen ein und bemühe mich, auf kantonaler Ebene zu wirken.



Martin Brügger
Brugg, 1959, SP

erfahren – energievoll – engagiert

Wo ich die grössten Herausforderungen in der Bildung sehe und welche Bildungsthemen ich bei einer Wahl in den Nationalrat aufs Tapet bringen würde:

Ich bin Ingenieur, also kein Lehrer. Dem alv bin ich beigetreten, weil viele Familienmitglieder den Lehrerberuf gewählt haben; als Zeichen der Wertschätzung und Solidarität gegenüber allen Aargauer Lehrerinnen und Lehrern. Eine volle politische Unterstützung der Lehrerinnen und Lehrer bei ihrer anspruchsvollen Aufgabe ist unabdingbar! Jedes Sparen, welches die tägliche Bildungsarbeit mit Schülerinnen und Schülern erschwert, ist fatal. Unnötige Administration/Zusatzaufgaben/«Pflichtübungen»/fragliche Überprüfungen, welche von der täglichen Arbeit abhalten, müssen reduziert werden. Ich wünsche mir eine praxisnahe Ausbildung; mit einem frühen Einstieg in den reellen Klassenzimmerunterricht. Die Unterstützung bei Problemstellungen ausserhalb der Bildung und des Schulzimmers muss effektiv-professionell erfolgen – mit dem Ziel: Konzentration auf die Bildungskernaufgaben. Der Beruf wird immer anspruchsvoller – dafür braucht es notwendige Mittel, verbindliche Pensen, Anerkennung/Wertschätzung – stets(!), nicht nur im Wahljahr.

**Achtung! Bildung
braucht Hochachtung!**



Alain Burger,
Wettingen, 1983, SP

kooperativ – kommunikativ – kreativ

Ich setze mich für Bildung ein, weil diese den Menschen stärkt und gute Schulen ein Service public bleiben sollen.

Wo ich die grössten Herausforderungen in der Bildung sehe:

Der Mangel an qualifizierten Lehrpersonen und Heilpädagoginnen und Heilpädagogen zeigt, dass das System aus dem Gleichgewicht geraten ist. Während die Anforderungen an unsere Schulen kontinuierlich steigen, agiert die Politik zögerlich und ist nicht bereit, in die Bildung zu investieren. Die Schweiz hat seit Jahren ein wissenschaftlich gut erforschtes Problem mit der Chancengerechtigkeit. Hier sehe ich Handlungsbedarf, denn wir können uns junge Menschen ohne EFZ oder ohne Matur nicht länger leisten.

Diese Bildungsthemen würde ich bei einer Wahl in den Nationalrat aufs Tapet bringen:

Ich setze mich dafür ein, dass die Berufsbildung und die akademische Bildung attraktiv und durchlässig bleiben, und dass der individuelle Bildungserfolg durch Leistung und nicht durch die soziale Herkunft bestimmt wird. Um dem Mangel an Lehrpersonen entgegenzuwirken, sind mehr Wertschätzung und attraktive Arbeitsbedingungen mit guten Löhnen sowie bezahlbare Kita-Plätze erforderlich. Auch würde ich mich für eine weitere Harmonisierung des nationalen Bildungsraums hin zu einer «Schule Schweiz» engagieren.



Christian Nöthiger,
Zofingen, 1973, SP

konsequent – zugänglich – zuverlässig

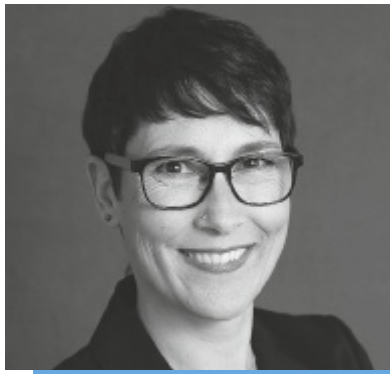
Wo ich die grössten Herausforderungen in der Bildung sehe:

Lehrberufe müssen dauerhaft so attraktiv bleiben, dass für alle Kinder und Jugendlichen in der Schweiz sichergestellt ist, dass ihr Bildungsweg nicht von Lehrpersonenmangel beeinträchtigt wird.

Diese Bildungsthemen würde ich bei einer Wahl in den Nationalrat aufs Tapet bringen:

Im Zentrum der Bildungspolitik müssen wieder das Wohl und die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen stehen – sie dürfen nicht den Begehrlichkeiten der Finanz-, Steuer- oder Wirtschaftspolitik untergeordnet werden.

Ich setze mich für die Bildung ein, weil sie die Basis für eine bessere Zukunft für uns alle ist.



Colette Basler, Zeihen,
1973, SP

verbindend – schlagfertig – humorvoll

Ich setze mich für Bildung ein, weil sie unser höchstes Gut und eine Investition in die Zukunft ist.

Wo ich die grössten Herausforderungen in der Bildung sehe:

Die Herausforderungen sind ein Abbild der sich wandelnden Gesellschaft. Die Anspruchshaltung der Erziehungsberechtigten ans Bildungssystem nimmt zu, die Heterogenität und Inklusion aller Schülerinnen und Schüler sind eine Herausforderung. Dazu kommen Bildungsreformen und zunehmende Bürokratie. Ressourcen fehlen oder sind nicht richtig verteilt. Der Mangel an qualitativ gut ausgebildetem Personal spitzt sich zu, was zu einer Mehrbelastung aller Lehrpersonen und Schulleitungen führt.

Diese Bildungsthemen würde ich bei einer Wahl in den Nationalrat aufs Tapet bringen:

Ich würde eine flächendeckende Schulsozialarbeit in der ganzen Schweiz fordern. Niederschwellige Beratung und Begleitung in der Volksschule bewahren uns vor gravierenderen Problemen im Jugendalter. Betreffend Einschulung müssen wir uns überlegen, ob es Eintrittskriterien braucht. Eltern sollen wieder mehr in die Pflicht genommen werden. Die Ausbildung von Lehrpersonen und Schulleitungen muss näher an der Praxis sein. Wieso nicht eine Art Lehre mit Praxistagen und Theorie?



Stefanie Rohr, Birrwil,
1988, EVP

humorvoll – engagiert – zielstrebig

Wo ich die grössten Herausforderungen in der Bildung sehe:

Die Aufgaben der (Klassen-)Lehrpersonen werden immer umfassender und herausfordernder (z.B. grosse Klassen, schwierige Situationen mit Schülerinnen, Schülern/Eltern, viel Administration...). Weiter: der Einfluss der (Sozialen) Medien auf Kinder und Jugendliche und der gesunde Umgang damit.

Diese Bildungsthemen würde ich bei einer Wahl in den Nationalrat aufs Tapet bringen:

Bewertung der Zukunft: Schule ohne Noten. Qualität im Schulzimmer: Neben der Neurekrutierung von Lehrpersonen und Quereinsteigenden geht es darum, wie diese eine gleichwertige pädagogische Ausbildung erlangen. Es ist sehr wichtig, dass alle eine gute pädagogische Ausbildung haben. Das ist fair den Kindern und Jugendlichen, aber auch dem Lehrpersonenteam gegenüber. Kita: Kinder von Lehrpersonen erhalten bevorzugten Zugang zu Kita-Plätzen, etwa in Form von besseren Konditionen und kürzerer Wartezeit. Dies ermöglicht ein höheres Arbeitspensum und würde der aktuellen Stellensituation Rechnung tragen.

Ich setze mich für die Bildung ein, weil es sich lohnt, (sich) in die junge Generation zu investieren.



Spass, Action, Teamgeist!

Verbringen Sie mit Ihrer Schulklasse
einen unvergesslichen Tag auf der
Wasserfällen.

Gerne organisieren wir für Sie
eine Schulreise ins wunderschöne
Baselbiet.

Bitte kontaktieren Sie uns
für ein persönliches Angebot.



www.region-wasserfallen.ch

ACHTUNG! BILDUNG BRAUCHT HOCH-ACHTUNG!

SP
LISTE 2



**MARTIN
BRÜGGER**

www.martinbruegger.ch

AM 22. OKTOBER IN DEN NATIONALRAT!
Gabriela Suter in den Ständerat.

Insertionspreise Schwerpunkt-Ausgaben 2023

1/1 Seite	4-farbig	2300 Franken
1/2 Seite	4-farbig	1400 Franken
1/4 Seite	4-farbig	800 Franken
2. oder 4. Umschlagseite		2500 Franken
Publireportage	4-farbig	2300 Franken
Lose Beilagen	bis 25 Gramm	4780 Franken
Beihefter	bis 25 Gramm	2570 Franken

Erscheinungsdaten Spezial Themen 2023:

- 03.03. – Schwerpunkt Schulreisen und Exkursionen
- 19.05. – Schwerpunkt Mathematik/Informatik/
Naturwissenschaft/Technik
- 18.08. – Schwerpunkt Berufswahl
- 27.10. – Schwerpunkt Interkulturelles Lernen

Formate / Spezifikationen:

1/1 Seite	Breite × Höhe	175 mm × 262,5 mm
	oder	210 mm × 297 mm (+3 mm Beschnitt, randabfallend)
1/2 Seite	hoch	85 mm × 262,5 mm
	quer	175 mm × 129 mm
1/4 Seite	hoch	85 mm × 129 mm
	quer	175 mm × 62,5 mm

Lose Beilage, Beihefter und Aufkleber bitte immer auf Anfrage.

Giuseppe Sammartano – Schulblatt AG/SO
079 277 17 71, werbung@schulblatt.ch

Schulblatt Aargau und Solothurn



Peter Haudenschild,
Brugg, 1947, FDP

respektvoll – zuverlässig – witzig

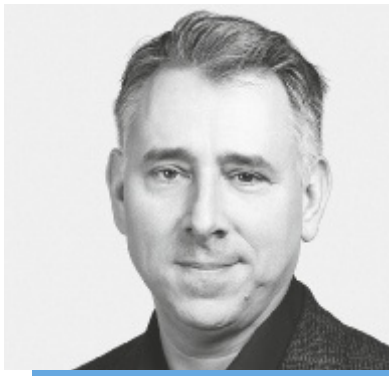
Ich setze mich für die Bildung ein, weil Bildung der einzige und zudem erneuerbare Rohstoff der Schweiz ist. Es geht um Menschen.

Wo ich die grössten Herausforderungen in der Bildung sehe:

Die grösste Herausforderung in der Bildung ist die zunehmend schwierige Integration und Förderung der intellektuell und sozial schwächeren Schüler. Sie sind bereits – sprachlich – im Kindergarten abgehängt. Sie nehmen in der Tendenz zu und bringen problematische Gepflogenheiten aus fremden Kulturen ein, denen wir und unser System nicht gewachsen sind.

Diese Bildungsthemen würde ich bei einer Wahl in den Nationalrat aufs Tapet bringen:

Ich würde versuchen, die kantonalen Bildungssysteme innerhalb einer Sprachregion einen Schritt weitergehend als im Lehrplan 21 zu koordinieren und zu vereinheitlichen (Lehrpläne, Ausbildungen, Anforderungen etc.; analog einheitlicher Herbstschulbeginn). Ein bisschen wie es der Bildungsminister Philipp Albert Stapfer aus Brugg in der Helvetischen Republik vorsah.



Stefan Dietrich,
Bremgarten, 1974, SP

engagiert – motiviert – geduldig

Wo ich die grössten Herausforderungen in der Bildung sehe:

Bildung ist unsere wichtigste Ressource! Das Bildungswesen steht vor grossen Herausforderungen. Es fehlt an ausgebildeten Lehrpersonen, die Schülerinnen- und Schülerzahlen steigen, Kanton(e) und Gemeinden haben grosse Mühe, den zeitgemässen Anforderungen gerecht zu werden – und notwendige Rahmenbedingungen zur Verfügung zu stellen.

Diese Bildungsthemen würde ich bei einer Wahl in den Nationalrat aufs Tapet bringen:

Chancengleichheit ist mir wichtig. Der Zugang zu Bildung, Aus- und Weiterbildung, sowohl für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, darf nicht von privaten finanziellen Möglichkeiten abhängig sein. Es gilt, die Rahmenbedingungen sozial ausgewogen zu gestalten, aber auch entsprechende Angebote und Anreize zu schaffen. Bildungspolitisch sind eine weitere Annäherung und bessere Zusammenarbeit zwischen den Kantonen auszubauen und zu stärken.

Ich setze mich für die Bildung ein, weil sie auf verschiedenen Ebenen für jeden einzelnen Menschen, aber auch für unsere Gesellschaft grosse Chancen bietet – und für unsere Zukunft entscheidend ist.



Irina Bannwart,
Vordemwald, 1988,
FDP

«innovativ – konstruktiv – engagiert»

Ich setze mich für die Bildung ein, weil sie wichtig für Wirtschaft und Gesellschaft ist und mir als Pädagogin sehr am Herzen liegt.

Wo ich die grössten Herausforderungen in der Bildung sehe:

Die Anforderungen an Lehrpersonen im Schulalltag nehmen stetig zu. Damit wächst die Herausforderung, Lehrpersonen weiter für diesen wunderbaren Beruf zu motivieren und neues Lehrpersonal zu gewinnen. Mit engagierten und zufriedenen Lehrpersonen gelingt es uns auch zukünftig, die Kinder und Jugendlichen bestens auf ein erfolgreiches (Berufs-) Leben vorzubereiten.

Diese Bildungsthemen würde ich bei einer Wahl in den Nationalrat aufs Tapet bringen:

Ein starkes Bildungswesen ist die Basis für eine stabile Wirtschaft und eine solide Gesellschaft. Mit der Bildung von heute gestalten wir die Schweiz von morgen, sichern Wohlstand und soziale Sicherheit. Es ist daher wichtig, in allen Kantonen grundlegend identische Voraussetzungen für Lehrpersonen und für Schülerinnen und Schüler zu schaffen. Auch im Bildungssektor ist ein wirtschaftlicher Umgang mit Ressourcen von enormer Bedeutung. Es muss gelingen, dem bewährten Bildungssystem Sorge zu tragen.



SP

UNSERE STÄNDERATIN

GABRIELA SUTER

UNTERWEGS FÜR STARKE BILDUNG

Insertionspreise 2024

1/1 Seite	4-farbig	2300 Franken
1/2 Seite	4-farbig	1400 Franken
1/4 Seite	4-farbig	800 Franken

2. oder 4. Umschlagseite		2500 Franken
Publireportage	4-farbig	2300 Franken
Lose Beilagen	bis 25 Gramm	4780 Franken
Beihefter	bis 25 Gramm	2570 Franken

Erscheinungsdaten 2024:

12.01., 02.02., 01.03., 15.03., 29.03., 19.04., 10.05., 24.05., 07.06., 28.06., 23.08., 13.09., 27.09., 25.10., 08.11., 22.11., 06.12., 20.12., 10.01 (Nr. 1/25)

Formate/Spezifikationen:

1/1 Seite	Breite × Höhe	175 mm × 262,5 mm
	oder	210 mm × 297 mm (+3 mm Beschnitt, randabfallend)

1/2 Seite	hoch	85 mm × 262,5 mm
	quer	175 mm × 129 mm

1/4 Seite	hoch	85 mm × 129 mm
	quer	175 mm × 62,5 mm

Lose Beilage, Beihefter und Aufkleber bitte immer auf Anfrage.

Giuseppe Sammartano – Schulblatt AG/SO
079 277 17 71, werbung@schulblatt.ch

Schulblatt Aargau und Solothurn



2x auf
Ihre Liste

Beat Gräub

in den Nationalrat - Liste 4j

Freiheit. Solidarität.
Verantwortung.

Die Mitte
Aargau





Neide Zimmermann, Ehrendingen, 1969, Die Mitte

emphatisch – zielorientiert – kompromissfähig

Wo ich die grössten Herausforderungen in der Bildung sehe:

Im Lehrpersonenmangel, bei der Warteliste für Sonderschulen, der integrativen Schule und der Ressourcenknappheit für die Volksschule.

Diese Bildungsthemen würde ich bei einer Wahl in den Nationalrat aufs Tapet bringen:

Ich möchte mich für eine Aufwertung des Lehrerberufs und für eine solide Grundausbildung einsetzen.

Ich setze mich für die Bildung ein, weil eine solide Grundausbildung das Rückgrat unserer Gesellschaft ist.



Monika Küng, Wohlen, 1961, Grüne

empathisch, sachbezogen, hoffnungsvoll

Ich setze mich für die Bildung ein, weil Bildung die Chancengleichheit stärkt und somit den sozialen Frieden innerhalb der Gesellschaft fördert.

Wo ich die grössten Herausforderungen in der Bildung sehe:

Die «Bildungsschere» driftet auseinander. Höhere Schulen werden gesellschaftlich gesehen immer wichtiger. Basisbildung für alle hat an Stellenwert verloren. Innerhalb der Grundschule verliert die handwerkliche Bildung an Bedeutung. Kopf, Herz und Hand dieses Gleichgewichts muss immer wieder neu definiert werden, denn das menschliche Wesen ist ganzheitlich.

Diese Bildungsthemen würde ich bei einer Wahl in den Nationalrat aufs Tapet bringen:

Der Lehrplan 21 wird evaluiert. Die Kulturtechniken Schreiben, Lesen und Rechnen erhalten in der Basisstufe mehr Gewicht. Um handwerkliche Techniken zu erlernen, wird im revidierten LP 21 mehr Zeit eingeräumt: Workshops und Erlebnispädagogik während unterrichtsfreien Zeiten, Kursangebote in Werkstätten und Schulküchen. Die Infrastruktur dazu ist vorhanden!



Termin

Lehrpersonen Bildnerische Gestaltung und Kunst LGB AG

19. Oktober, 18 Uhr
Generalversammlung,
Aargauer Kunsthaus

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv

25. Oktober, 15.30 Uhr
Delegiertenversammlung,
Alter Gemeindesaal Lenzburg

Fraktion TTG textil

28. Oktober
Mitgliederversammlung
Novartis Pavillon, Basel

Fraktion WAH

8. November, 17.45 Uhr
Mitgliederversammlung,
Stapferhaus Lenzburg

Fraktion Bewegung und Sport

10. November, 18.30 Uhr
Mitgliederversammlung,
BBB Baden

Verein Aargauer Logopädinnen und Logopäden VAL

15. November
Mitgliederversammlung
im Zentrum ASS, Lenzburg

Bezirkslehrerinnen- und Bezirkslehrerverein BLV

16. November, 18 Uhr
Generalversammlung
in Mellingen

Kantonalkonferenz

25. November, 9 bis 13 Uhr
Themenkonferenz

Fraktion Heilpädagogik

29. November, ab 17 Uhr
Jahrestreffen

Alle alv-Termine sind auch auf www.alv-ag.ch abrufbar.

Bleiben Sie informiert mit den Social-Media-Angeboten des alv: Dieser ist auf Facebook (facebook.com/alv.ag.ch), X (@alv_Aargau) und Instagram (alvaargau) aktiv und versendet rund einmal im Monat einen lesenswerten Newsletter, den Sie via alv-ag.ch abonnieren können.



Wir engagieren uns für Ihren Versicherungsschutz

Ab 1. Januar 2024
15%
Reduktion auf
ausgewählte Zusatz-
versicherungen*

Der Aargauische Lehrerinnen- und Lehrerverband hat einen Kollektivvertrag mit Helsana abgeschlossen, dem Sie jederzeit beitreten können. Mitglieder und Familienangehörige kommen somit in den Genuss eines erstklassigen Versicherungsschutzes mit attraktivem Rabatt auf ausgewählte Krankenpflegezusatzversicherungen und Spitalzusatzversicherungen.



Rabatt auf Zusatzversicherungen*

15% Reduktion auf ausgewählte Krankenpflegezusatzversicherungen und Spitalzusatzversicherungen.



Helsana+ App

Wer gesund lebt, vorsorgt und mit Helsana verbunden ist, profitiert. Mit der Helsana+ App erhalten Sie Barauszahlungen und vorteilhafte Angebote.



Wir sind für Sie da.

Nicolò Abate
Generalagent
058 340 15 00
ga.aarau-baden@helsana.ch

Helsana Zusatzversicherungen AG
Generalagentur Aarau & Baden
Weite Gasse 25
5400 Baden
helsana.ch/aspv



Ein Übertritt in den oben genannten Kollektivvertrag ist für Kunden von Helsana jeweils im Folgemonat, für Neukunden ab Abschluss möglich.

* Die Reduktion von 15% gilt für die Spital-Zusatzversicherungen: HOSPITAL Halbprivat, HOSPITAL Privat, HOSPITAL PLUS**, HOSPITAL PLUS (BONUS)**, HOSPITAL COMFORT**, HOSPITAL COMFORT (BONUS)**, HOSPITAL FLEX. Die Reduktion von 7% gilt für die Krankenpflege-Zusatzversicherungen: TOP, SANA, COMPLETA.

** Diese Produkte sind Bestandskunden vorbehalten und können nicht mehr neu abgeschlossen werden.

Proaktiv statt reaktiv handeln

Der alv-Verbandsrat entschied an seiner September-Sitzung unter anderem die Einsetzung einer thematischen Kommission «Umsetzung MAR»: Diese soll die Einführung der Maturitätsreform im Aargau aufmerksam begleiten.

Die Gründung einer neuen thematischen Kommission markiert nicht den Startpunkt der Diskussionen, verschiedene thematisch-strategische Gespräche mit dem AMV seien schon geführt worden, «sehr gute und konstruktive», wie alv-Präsidentin Kathrin Scholl ausführte. Im Kern geht es darum, die Umsetzung des überarbeiteten Maturitätsanerkennungs-Reglements im Aargau intern vorzubereiten analog zur Einführung des Lehrplans 21 für die Volksschule: «Auch hier haben wir rote Linien definiert, miteinander diskutiert, einen Konsens gesucht.» Der Verbandsrat stimmte der Gründung einer neuen Kommission zu, in der alle Fachschaften der Mittelschulen und möglichst alle Mittelschulen des Kantons vertreten sein sollen mit dem Ziel, gegen aussen stärker aufzutreten. Ob auch eine Vertretung der Sek-I-Stufe in der Kommission mitarbeiten wird, ist noch offen. Sinnvoll wäre dies im Zusammenhang mit der Schnittstelle Sek I-Gymnasien. Im Zusammenhang mit dem Thema MAR informierte Lucia Schnüriger, Präsidentin des LGB AG, dass das Fach «Bildnerisches Gestalten» an den Gymnasien neu «Bildende Kunst» heissen wird.

Berufsauftrag und Jahresarbeitszeit

Was steht im Berufsauftrag und was wird tatsächlich an Schulen geleistet? In welchem Umfang wird gearbeitet – sind die Aufgaben noch zu bewältigen in der vorgegebenen Jahresarbeitszeit? Diese Fragen diskutierte der alv-Verbandsrat bereits an der vergangenen Sitzung im Juni. In einem Brainstorming wurde schriftlich festgehalten, welche Arbeiten in welchen Bereichen tatsächlich geleistet werden, und wo Lehrpersonen Abstriche



Grafik: iStock

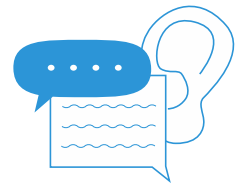
Verbandsarbeit ist Teamarbeit – in thematischen Kommissionen, an Sitzungen und Austauschplattformen werden tragfähige Vorschläge erarbeitet.

machen (müssen), um ihre Arbeit im definierten Pensum bewältigen zu können. Gerade Klassenlehrpersonen haben ein ganzes Bündel an Aufgaben, die in den letzten Jahren hinzugekommen sind. In den administrativen Bereichen sind die Arbeiten umfangreicher geworden – neue Beurteilungsformen, Digitalisierung und ein gesteigertes Aufwandsniveau der Dokumentationen werden hier beispielsweise genannt. Unter Belastungen führten die Verbandsrätinnen und -räte unter anderem auf: Elternabende, zu viele Sitzungen, zu knappe Erholungszeiten während des Unterrichts, Tempo der Reformen. Weiter fehlt es oft an der richtigen Infrastruktur. Der Verbandsrat wird nun die Aufgabenbereiche priorisieren und mit der alv-Geschäftsleitung definieren, in welche Gremien die Resultate einfließen werden. Ziel ist, dass der Berufsauftrag den gestiegenen Anforderungen Rechnung trägt.

Neues Positionspapier «Ressourcen Zyklus I»

Martina Bless Janser, GL-Mitglied, stellte anschliessend das finalisierte neue Positionspapier «Ressourcen Zyklus I» vor, erarbeitet in einer breit aufgestellten thematischen Kommission. Ziel des Papiers ist es, die Zyklus-I-Stufe zu stärken, so, wie sie heute ausgestaltet ist. Es sei wichtig, so Bless Janser, dass man den Zyklus I als Ganzes betrachte, auch im Hinblick auf eine spätere Diskussion um eine mögliche Einführung der «Basisstufe»; eine Diskussion, die bereits mehrfach geführt wurde, zur Zeit aber auf Eis liegt. Der Verbandsrat hiess das Positionspapier gut, das nun auf der alv-Website publiziert wird.

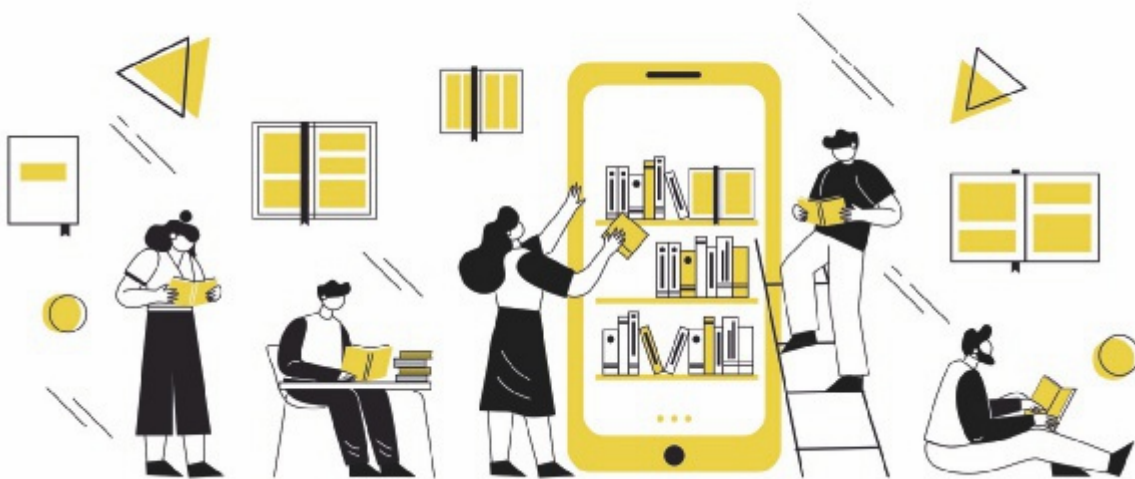
IRENE SCHERTENLEIB
Redaktorin, Kommunikationsbeauftragte



Ohne Perspektive?

Grossrat Adrian Schoop, FDP, ist der Ansicht, dass es zu viele Absolvierende von Studiengängen der Geistes- und Sozialwissenschaften gibt und wollte mit einem Postulat erwirken, dass der Regierungsrat eine Reform des Stipendienwesens erwägt.

Illustration: iStock



Anders als im Postulat formuliert, ist die Erwerbslosenquote bei Absolventinnen von Geistes- und Sozialwissenschaften tief.

Das Ziel, das Schoop mittels Postulat vor Augen hat: Die Höhe der einzelnen Stipendien soll davon abhängig sein, wie stark die Absolventinnen und Absolventen des jeweiligen Studiengangs in naher Zukunft auf dem Arbeitsmarkt nachgefragt werden.

Es sei «höchst fragwürdig», dass gewisse Studiengänge durch Stipendien subventioniert würden, obwohl deren Absolventinnen und Absolventen «kaum Chancen auf eine Beschäftigung im Bereich ihrer Ausbildung» hätten, so Schoop. Der Regierungsrat lehnte das Postulat ab, da reduzierte Stipendien für einzelne Bildungsgänge gegen das interkantonale Stipendienkonkordat verstossen würden, dem auch der Aargau beigetreten ist. Weiter lehnt der Regierungsrat eine Verknüpfung von Stipendien mit Berufsaussichten einzelner Studiengänge ab, da das Risiko, dass zu viele Personen ein Studium der Geistes- und Sozialwissenschaften absolvieren würden, sich in Grenzen halte (tiefe Maturitätsquote im Aargau).

Im Gegensatz zur Aussage im Postulat zeigten die Zahlen der Befragung der Hochschulabsolventinnen und -absolventen des Bundesamts für Statistik (BFS) zudem, dass Absolventinnen und Absolventen der Geistes- und Sozialwissenschaften sich gut in die Arbeitswelt integrieren und dabei adäquate Anstellungen haben, was auch die tiefe Erwerbslosenquote zeige. Der Regierungsrat beurteilt eine aktive Steuerung der Studienwahl durch den Staat als «nicht zielführend». Eine solche müsste laufend angepasst werden, auch lasse sich nicht vorhersagen, welche

Studienabschlüsse Jahre später gefragt sein würden. Weiter weist er darauf hin, dass der Anteil der Stipendienbezügerinnen und -bezüger an den Studierenden im Aargau lediglich 4,2 Prozent beträgt, das heisst, nur jede oder jeder 25. Studierende ist potenziell betroffen. Die Wirksamkeit des Vorschlags sei deshalb gering. Falls der Zugang zu Studienfächern dennoch vom Staat gesteuert werden solle, hätte eine Lenkung über Zulassungsbeschränkungen (Numerus clausus) für einzelne Fächer eine viel grössere Wirkung als über das Stipendienwesen. Diese diene der Chancengerechtigkeit beim Bildungszugang, eine unterschiedliche Förderung je nach Studienfach widerspreche den Grundsätzen und Wirkungszielen des Stipendienwesens.

In der Pflicht sieht die Regierung bei den Massnahmen gegen den Fachkräftemangel in erster Linie die Unternehmen, aber auch der Kanton engagiere sich: Im Aargau erfolge die Förderung der MINT-Bereiche über die Bereitstellung von Informationen und die Schaffung von Motivation. Und auch im Rahmen von «Aargau 2030 – Stärkung Wohn- und Wirtschaftsstandort» würden in verschiedenen Projekten Massnahmen gegen den Fachkräftemangel erarbeitet. Dies seien geeignetere Instrumente als die im Postulat vorgeschlagene Lösung.

Zusammenfassung: IRENE SCHERTENLEIB
Redaktorin, Kommunikationsbeauftragte

Bio- und Schulgarten

Einen Schulgarten als Lebens- und Erfahrungsraum gestalten, das war die Vision, die die Schule Unterentfelden vor fast zwei Jahren gemeinsam mit dem biologischen Gartenbauverein umzusetzen begann.

Auf einem Stück Land direkt neben dem Schularreal sollte ein Garten für das naturnahe Lernen und Entdecken entstehen. Wichtig war bereits in der Planungsphase: Es sollte ein Garten für alle werden. Auf unserem Teil des Landes lernen die Schülerinnen und Schüler von Unterentfelden fächerübergreifend und praxisnah. Damit dies gelingen kann, entstand in Zusammenarbeit mit dem Pilotprojekt «Laborversuch Schulgarten» der PH FHNW ein klassen- und stufenübergreifendes Konzept «Schulgarten Unterentfelden». Dieses regelt die Beteiligung der verschiedenen Schulstufen im Schulgarten, beschreibt mögliche Themen und zeigt den Bezug zum Lehrplan 21 auf. Jede Klasse, vom Kindergarten bis zur 6. Klasse, hat im Garten ihre eigenen Themen und Schwerpunkte. Die möglichen Unterrichtsinhalte werden breit und vielfältig abgedeckt. Auch bietet das Konzept viele Überschneidungen, die klassenübergreifende Projektarbeiten zulassen.

Im Herbst 2022 ging das Projekt nach langer Planung in die Umsetzungsphase. Ein grosser Wassertank wurde im Boden versenkt, das Terrain geebnet und Holzschnittel verteilt. Im Zusammenhang mit dem Projekt «Lernlandschaft Obstgarten» der PH FHNW durften wir Obstbäume und Beerensträucher beziehen, die auf dem Areal gepflanzt wurden. Im letzten Frühling konnten dann die Kinder sowie Eltern, Lehrpersonen und freiwillige Helferinnen und Helfer mitanpacken. An offiziellen Bau- und Pflanztagen halfen viele tatkräftige Hände mit, Hochbeete zu bauen, Sträucher zu pflanzen und Pfähle einzuschlagen. Es war grossartig zu sehen, wie am Ende von nur einem Tag die Pläne auf Papier zum Leben erwachten. Die Schülerinnen und Schüler der höheren Klassen halfen in den darauffolgenden Wochen tatkräftig mit, die Hochbeete mit Erde zu befüllen. So waren vor den Frühlingferien bereits die ersten Setzlin-

ge und Samen im Boden. Vor ein paar Wochen konnten die Kinder «ihre» Kartoffeln ernten, Salat zubereiten und essen. Und in den nächsten Tagen werden dann wohl Bohnen geerntet. Mittelfristig soll der Schulgarten auch in den Pausen zu einem Rückzugsort werden.

Das Projekt Schulgarten ist noch nicht zu Ende. Viele Ideen sind noch offen. Der Garten soll organisch wachsen. Die Zusammenarbeit mit dem biologischen Gartenbauverein eröffnet zusätzlich vielfältige Möglichkeiten und Synergien, die wir nutzen dürfen. Die offizielle Eröffnung des Schulgartens findet mit dem ersten Erntedankfest am 20. Oktober statt. Dazu sind alle Schülerinnen und Schüler, Eltern, Angehörige, Helferinnen und Helfer sowie natürlich Sponsorinnen und Sponsoren herzlich eingeladen. Wir freuen uns darauf, ihnen zu zeigen, was gemeinsam alles möglich ist.

Dank an Beteiligte und Schneider-Wülser-Stiftung

Dass ein solcher Garten, wie wir ihn nun unser Eigen nennen dürfen, nicht gratis ist, versteht sich von selbst. Nur dank zahlreicher Mithilfe von Sponsoren und Eltern konnten wir dieses Projekt verwirklichen. Ganz besonders danken möchten wir an dieser Stelle der «Schneider-Wülser-Stiftung», die uns mit einem namhaften Betrag unterstützt hat.

Weitere Informationen zur Schneider-Wülser-Stiftung: <https://alv-ag.ch/stiftung-sw>



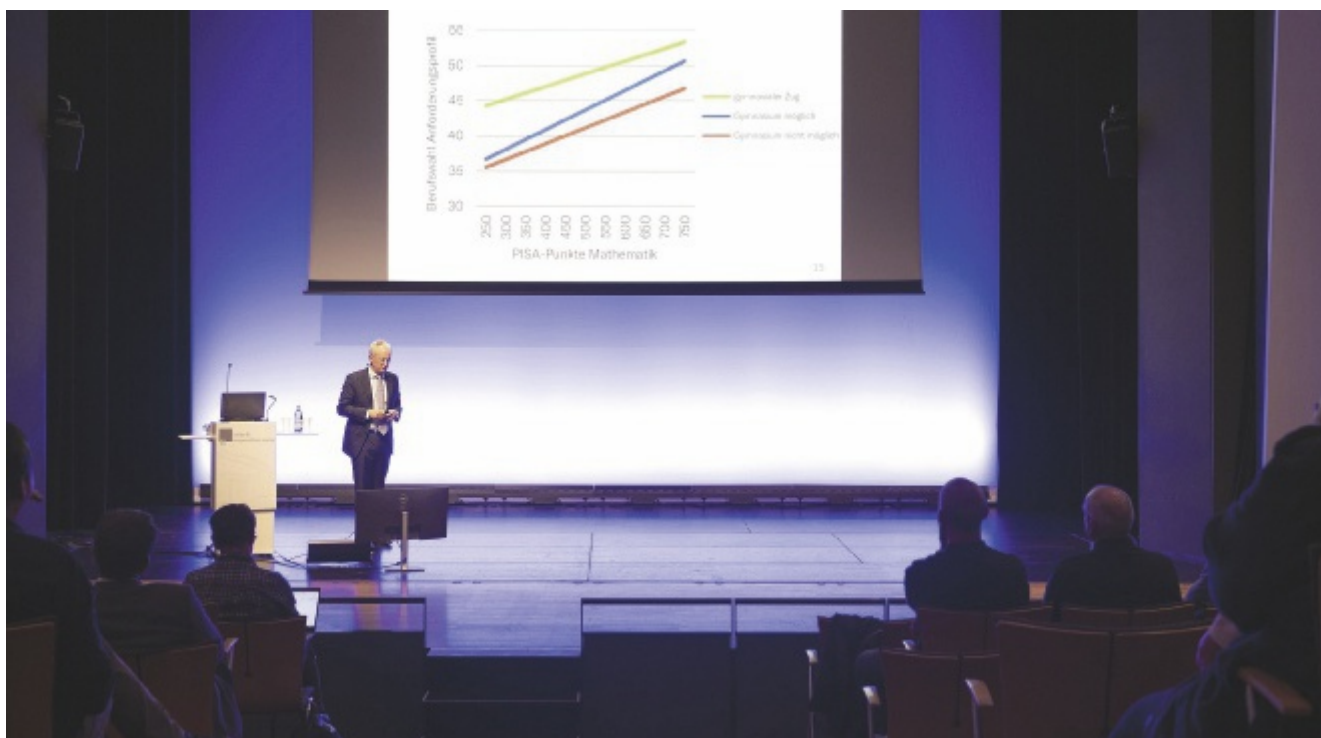
Von den Plänen auf dem Papier zur Umsetzung: Was nun in den Hochbeeten wächst, ist erntereif.

SABRINA POZZAN
AG Schulgarten

Bildungsbericht: Wo das wirklich Brisante steht

Professor Stefan Wolter präsentierte einen äusserst spannenden Einblick in den jüngsten Bildungsbericht und wurde am Schluss gar philosophisch.

Foto: Simon Ziffermayer



Dr. Stefan Wolter stellte Beispiele aus dem Bildungsbericht 2023 vor – aus diesem liessen sich Erkenntnisse und Prognosen über und für die Bildungslandschaft Schweiz ableiten.

Vergleichsweise wenig Publikum durfte Roland Latscha, Präsident der Kantonalkonferenz, zur Themenkonferenz am letzten August-Mittwoch im Kultur- & Kongresshaus Aarau begrüßen. Gut möglich, dass dies auch dem angekündigten Referat «Bildungsbericht Schweiz 2023 – Schule Aargau im Fokus» geschuldet war, das auf den ersten Blick eher trockene Materie versprach. Doch Professor Stefan Wolter, seines Zeichens Direktor der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung, bewies in seinem rund einstündigen Referat, dass eben auch ein 400 Seiten umfassender Bildungsbericht Spannendes enthält.

Stefan Wolter hatte es insofern etwas einfacher, als er als einer der Mitverfasser am Bericht mitgewirkt hat.

Zur Erinnerung: Seit 2011 geben sich Bund und Kantone gemeinsame bildungspolitische Ziele. Diese werden mit den alle vier Jahre erscheinenden Bildungsberichten überprüft. Gleichzeitig ist der Bildungsbericht die Basis zur Formulierung neuer Ziele für das Schweizer Bildungswesen. Der jüngste und vierte Bildungsbericht erschien diesen Frühling. «Zugegeben: Der Titel des Referats ist etwas hochstaplerisch. Aber ich werde tatsächlich versuchen, bei den einen oder anderen Themen den Aargau in den Fokus zu rücken», so Wolter einleitend.

Ehe Wolter einzelne Beispiele aus dem Bericht pickte, lieferte er ein paar eindrückliche Zahlen. Auf rund 400 Seiten – der Bildungsbericht wiegt 1,33 kg – werden 500 Themen

behandelt, wobei auf 680 Referenzen verwiesen wird. Basis dieser Referenzen sind wiederum über 17 000 Seiten. «Man kann also mit Fug behaupten, der Bildungsbericht ist die Konsolidierung des Bildungswissens.» Umgekehrt bedeute dies aber auch, dass sich das wirklich Brisante oft in den Referenzen verstecke. Ein Beispiel: In einer Referenz werde auf eine Studie in Finnland verwiesen. Lange galt dort eine Quotenregelung, wonach 40 Prozent der Lehrpersonen Männer sein mussten. Diese Quote wurde dann aber abgeschafft mit der Folge, dass die Quote der Männer auf den ähnlichen Wert wie in der Schweiz sank, nämlich auf rund 20 Prozent. «Was war die Folge? Die schulischen Ergebnisse – vor allem der männlichen, schulisch eher schlechteren

Schüler – wurden schlechter und deren Chancen auf einen Schulabschluss sanken merklich», so Wolter. Das Beispiel zeige: «Wenn sie nicht in die Referenzen gehen, dann haben sie nur an der Oberfläche des Berichts gekratzt.»

Vergleiche unter den Kantonen mit Vorsicht geniessen

In den folgenden 40 Minuten ging Wolter auf einige weitere Beispiele ein. Er tat dies in einem Tempo und mit einer Fülle an Informationen, dass man als Zuhörer oder Zuhörerin schon sehr bei der Sache sein musste, um folgen zu können. Allen Beispielen aus dem Bericht war gemein, dass sich aus den Beispielen Erkenntnisse und Prognosen über und für die Bildungslandschaft Schweiz ableiten lassen. Etwa wie viele Schulhäuser ein Kanton bis ins Jahr 2031 zusätzlich schaffen muss (oder eben gar nicht), oder dass die gleichen Kantone, die ihre Schüler gut zu den Grundkompetenzen führen, auch gut darin sind, die besonders Begabten zu fördern – also kein Entweder-Oder. «Überhaupt: Trotz Harmonisierung verfügen die Kantone über relativ viele Kompetenzen.» Aber gerade deshalb seien Vergleiche immer auch mit Vorsicht zu geniessen. So würden etwa die Kantone Wallis und Fribourg bei der Anzahl Übertritte ins Gymnasium sehr gut abschliessen. «Gleichzeitig dürfen sehr viele Schülerinnen und Schüler in diesen Kantonen das letzte Schuljahr wiederholen, was die Chance auf einen Gymnasieeintritt natürlich erhöht.»

Dann kam der Referent auf die Berufsbildung zu sprechen. Hier falle auf, dass im Vergleich zu 2012 weniger Schulabgänger einen Beruf erlernen, sondern den Weg ans Gymnasium wählen. Ein Trend, der seit Jahren zu beobachten ist. «Jetzt kann man sich fragen: Ist das schlecht?» Fakt sei, dass dies Auswirkungen auf das ganze System habe. «Wenn ich von Arbeitgebern höre, die Schule produziere immer schlechtere Schüler, dann stimmt das so nicht.» Vielmehr müssten gerade Handwerksbetriebe immer mehr Bewerbende mit tieferen Anforderungen nehmen, weil es weniger schulisch starke Bewerber gebe. Und irgend einmal komme es zu Kippeffekten, wie man das auch im benachbarten Ausland beobachten

könne. «Will heissen, eine kaufmännische Lehre kann nur noch machen, wer eigentlich ans Gymnasium könnte. In diese Situation möchte ich die Schweiz nicht bringen», so Wolter mit mahnenden Worten.

Auch beim Thema Gymnasium lieferte Wolter spannende Erkenntnisse. So gebe es Kantone wie etwa den Aargau, bei denen fast alle, die ins Gymnasium gehen, dieses mit der Matur verlassen. Umgekehrt ist dieser Wert im Kanton sehr tief. Heisst das jetzt, dass die Schülerinnen und Schüler in der Westschweiz schlechter sind als im Aargau? «Nein: Im Kanton Aargau sind die Zulassungskriterien ans Gymi sehr hoch, im Kanton Genf nicht.» Im Kanton werde dadurch vielleicht Hunderten von Jugendlichen der Zugang zur Matur versperrt, die eventuell Potenzial gehabt hätten. «In diesen Unterschieden zeigen sich auch die unterschiedlichen Kulturen in der Schweiz.»

Als vorletzten Punkt beleuchtete Wolter den Aspekt von erfolgreichen Bachelor-Abschlüssen. «Auch hier kann man sich fragen: Wieso interessiert uns das überhaupt?» Weil es im Interesse der Bildungspolitik sein müsse, diese sogenannten Drop-outs zu reduzieren. «Wir haben in der Schweiz eine Maturitätsquote von rund 20 Prozent. Von diesen 20 Prozent gehen weniger als 80 Prozent an die Uni. Und von diesen wiederum machen nur 75 Prozent einen Abschluss. Das sind zu wenige Uniabschlüsse gemessen an den Maturanden.»

Herausforderung Digitalisierung

Der Bildungsbericht sei insofern unbefriedigend, weil es wie Fahren im Rückspiegel sei, so Wolter. «Alle erhobenen Daten sind 10, 20 oder 30 Jahre alt. Doch Sie, geschätztes Publikum, haben es mit der Bildung von heute zu tun.» Zum Abschluss warf der Referent einen Blick in die Zukunft. «Digitalisierung ist das bestimmende Thema auch in der Bildung, respektive die Frage, wie eben diese die Schule von morgen beeinflussen wird.» Für Wolter steht fest: «Wir können unsere Kinder nicht lehren, mit einer Maschine zu konkurrenzieren.» Vielmehr müsse sich die Schule um Kompetenzen kümmern, die Maschinen nicht besitzen. Denn eines steht für Wolter fest: «Wir können den Maschinen nicht davonrennen.» Deshalb lau-



te die zentrale Frage: «Wie motiviere ich ein Kind, neun Jahre Dinge zu lernen, wenn es die Computer schon heute besser können?» Das Problem sei, dass das menschliche Gehirn faul sei; es also wenn immer möglich eine Abkürzung oder den bequemen Weg wähle. «Das Gehirn des Kindes weiss genau, dass es eine Abkürzung gibt.» Die Motivation zu lernen, sei nicht mehr «lerne das, sonst kannst du das nicht», weil Kinder wissen, dass sie es auch können werden, ohne zu lernen. Letztlich sei es ein Kampf KI gegen IK, so Wolter. «IK»? Immanuel Kant habe Aufklärung wie folgt definiert: «Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit.» Und genau hier bestehe die Gefahr künstlicher Intelligenz, so Wolter. Man könne zwar etwas, aber eben nur unter Anleitung. «Wir dürfen uns nicht wieder in die Zeit vor der Aufklärung zurückfallen lassen, in die Zeit der Unmündigkeit», schloss Stefan Wolter.

Nächste Themenkonferenz

Ehe Kantonalkonferenz-Präsident Roland Latscha die Anwesenden in den Apéro riche entliess, verwies er auf die nächste Themenkonferenz. Diese findet am 25. November von 9 bis 13 Uhr im Kultur- & Kongresshaus Aarau statt zum Thema «Projekt inklusive Schule: Voraussetzungen und Grenzen».

MARTIN RUPF
Journalist

Entdecken Sie die vielfältige Themenauswahl:

- Beerenland Schweiz
- Bienenland Schweiz
- Biodiversität
- Energie vom Bauernhof
- Ferkel und Schweine
- Gemüseland Schweiz
- Getreideland Schweiz
- Hühner, Hähne und Küken
- Käseland Schweiz
- Milchland Schweiz
- Obstland Schweiz
- Pferdland Schweiz
- Rebenland Schweiz
- Rinder, Kälber & Mutterkühe
- Schafland Schweiz
- Schweizer Pilze
- Schweizer Wald
- Schweizer Zucker
- Willkommen auf dem Bauernhof – aber sicher!
- Wunderknolle Kartoffel
- Ziegenland Schweiz

Unserer Nahrung auf der Spur...

Schulposter im Cartoon-Stil mit Arbeitsblätter



Wandschmuck und Infoquelle zugleich

Anhand eines typischen Schweizer Landwirtschaftsbetriebes umgeben von einer gepflegten Kulturlandschaft werden die Produktionsschritte unserer Nahrung aufgezeigt. Die Poster sind in ihrem unverwechselbaren und humorvollen Stil Wandschmuck und Infoquelle zugleich.

Auf der Rückseite bietet jedes Poster Hintergrundinformationen zum jeweiligen Thema sowie Rätsel und Arbeitsblätter für den Einsatz ab Zyklus 2.

Bis 50 Stück kostenlos bestellen beim LID:

Landwirtschaftlicher Informationsdienst LID, Laubeggstr. 68, Postfach, 3006 Bern
Tel. 031 359 59 77, info@lid.ch, lid.ch

Weitere Unterrichtsideen zu Landwirtschaft und Ernährung:

Agriscuola

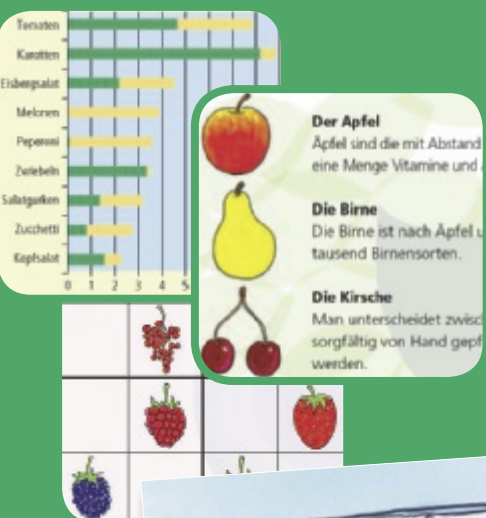
– die Onlineplattform zum Thema Bauernhof und Ernährung

agriscuola
Unterricht zu Landwirtschaft und Ernährung



agriscuola.ch





«Der Dank gilt unseren Lehrpersonen»

Seit 1994 wird international jeweils am 5. Oktober der jährliche Welttag der Lehrerinnen und Lehrer gefeiert. Alex Hürzeler erläutert im Interview, welche Bedeutung er als Vorsteher des Departements BKS diesem Tag beimisst.

Herr Hürzeler, welche Bedeutung messen Sie dem Welttag der Lehrerinnen und Lehrer bei?

Dank dem Welttag für Lehrerinnen und Lehrer wird die grosse Leistung der Lehrpersonen in den Mittelpunkt gestellt und anerkannt. Unsere Wertschätzung darf sich aber nicht nur auf diesen einen Tag im Jahr reduzieren. Gerade in der aktuell herausfordernden Zeit sollte die wichtige Arbeit der Lehrpersonen für Individuum und Gesellschaft das ganze Jahr hindurch in unserem Bewusstsein präsent sein und gewürdigt werden.

Können Sie uns mehr zu den Herausforderungen sagen?

Die Volksschule ist eine der wichtigsten Errungenschaften unserer Gesellschaft und der einzige Ort, an dem alle Kinder zusammenkommen und miteinander umgehen lernen – unabhängig ihrer sozialen, kulturellen oder religiösen Herkunft. Gesellschaftliche Veränderungen wie beispielsweise die zum Teil fehlende oder übertriebene Erziehungsleistung der Eltern oder Sprachdefizite spürt die Volksschule unmittelbar. Zusammen mit Corona, der Digitalisierung, den Flüchtlingsbewegungen, der unsicheren Energieversorgungslage, dem Fachkräftemangel, den steigenden Schülerzahlen aufgrund des ungebremsten Bevölkerungswachstums oder der zunehmenden Belastung der Familien durch den Teuerungsschub steht sie zahlreichen Herausforderungen gegenüber, denen sie sich als «Volksschule für alle» stellen muss – ob sie will oder nicht.

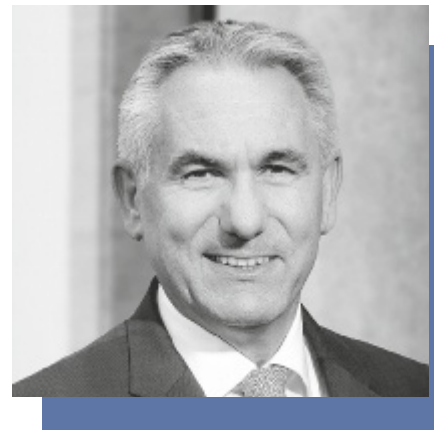
Wie gedenkt der Kanton, die Lehrerinnen und Lehrer zu unterstützen?

Die aktuelle Situation führt zu einer hohen Belastung der Lehrpersonen und des ganzen Schulsystems. Der Kanton steuert die Rahmenbedingungen und macht dabei möglichst wenige Vorgaben. Will heissen, er überlässt den Schulen viel organisatorischen Handlungsspielraum, den es vor Ort zu nutzen gilt. Daneben erarbeiten wir in enger Abstimmung mit den Verbänden weitere Massnahmen zur Unterstützung der Lehrpersonen. Künftig sollen insbesondere die Berufseinsteigenden besser begleitet werden und auch bei der besonderen Förderung braucht es mehr Fachwissen an allen Schulen, vor allem im Umgang mit verhaltensauffälligen Kindern.

Was möchten Sie den Lehrpersonen mit auf den Weg geben?

Die derzeitigen Probleme und Herausforderungen sind mir sehr bewusst. Wir müssen uns aber im Klaren darüber sein, dass es keine einfachen Patentlösungen gibt. Es braucht einen ehrlichen und kritischen Dialog, mit dem Lösungen gemeinsam und auf allen Ebenen erarbeitet und umgesetzt werden können – im Unterricht, im Schulteam, in der Schule, in der Aus- und Weiterbildung, in der Bildungsverwaltung, in der Pädagogischen Hochschule sowie in Politik und Gesellschaft. Es gibt nur diesen gemeinsamen Weg.

Als Bildungsdirektor und im Namen des Aargauer Regierungsrats danke ich allen Lehrerinnen und Lehrern, Schul-



Regierungsrat Alex Hürzeler

leitungen und Mitarbeitenden der Schulen. Jeden Tag setzen Sie sich mit Engagement, Hingabe und Professionalität für unsere Aargauer Volksschule ein. An diesem 5. Oktober nehmen sich viele Menschen einen Moment Zeit, um an Ihre wertvolle Arbeit zu denken und Ihre Leistung zu würdigen. Freuen Sie sich über diese Wertschätzung – sie ist mehr als verdient!

INTERVIEW: MICHAEL LEHNER
Kommunikation, Departement BKS

Sportlich unterwegs – aber ohne Druck und Wettkampfdenen

Als Beauftragter für Bewegung und Sport bei der kantonalen Sportfachstelle animiert Pascal Bussmann Solothurner Gemeinden zu einem freiwilligen Schulsport-Angebot. Als Primarlehrer im Teilpensum hält er den Kontakt zur Basis.



Foto: Daniel Rohrbach

Ein Leben ohne Sport wäre für Pascal Bussmann kaum denkbar. Als Kind und Jugendlicher betrieb er Leichtathletik (200 Meter und 400 Meter) auf Wettkampfniveau. Mit 13 Jahren begann er mit Snowboarden, und er war in jungen Jahren aktiver Volleyballer. Doch nicht nur den Sport bekam der 46-jährige gebürtige Hüniker sprichwörtlich in die Wiege gelegt, sondern auch das Lagerleben. «Mein Vater hat sehr viele Lager organisiert, meine Mutter war oft in der Küche verantwortlich», sagt Pascal Bussmann, der bereits im Kleinkindesalter immer dabei gewesen war. «Ich konnte dort in all den Jahren wahnsinnig viel profitieren.» Im Alter von 18 Jahren absolvierte der damalige Seminarist die Leiteraus- und Weiterbildung Snowboard und war fortan bei den kantonalen Schneesportlagern dabei. Bald übernahm er leitende Funktionen. Seit nunmehr 20 Jahren ist er Hauptlagerleiter des jeweils zwischen Weihnachten und Neujahr stattfindenden kantonalen Schneesportlagers. Er leitet zudem das polysportive Sommerlager in Tenero und neu das polysportive Herbstlager, das in diesem Jahr erstmals durchgeführt wird. In diesem Lager wird ein striktes Handyverbot für die Jugendlichen gelten, was manchen Eltern im Vorfeld sauer aufsties, wie die Solothurner Zeitung berichtete. Doch Pascal Bussmann sagt: «Eine Woche ohne Handy tut den Jugendlichen gut.»

Viel Verantwortung an gleich zwei Orten

Als es 2017 darum ging, bei der kantonalen Sportfachstelle einen Nachfolger des bisherigen Beauftragten für Bewegung und Sport zu finden, war es mehr als naheliegend, dass die Verantwortlichen beim Primarlehrer Bussmann nachfragten. Seit sechs Jahren arbeitet er zu je 50 Prozent bei der kantonalen Sportfachstelle und als Primarlehrer an einer 5. Klasse in Kriegstetten. Dies unter einen Hut zu bringen, sei nicht immer ganz einfach, sagt er. «An zwei Orten viel Verantwortung zu haben, ist sehr streng.» Zudem ist er an einem Tag pro Woche für die Betreuung der zweijährigen zuständig.

Seine Hauptaufgabe bei der Sportfachstelle ist es, Kinder und Sport zusammenzuführen. Das heisst, primär dafür besorgt zu sein, dass die Schulen den freiwilligen Schulsport überhaupt kennen und allenfalls gewillt sind, diesen anzubieten.

Unser Ziel ist es, bei den Kindern und Jugendlichen möglichst viele Sportarten bekannt zu machen.

Kanton Solothurn mit Podestplatz

Schweizweit gesehen liegt der Kanton Solothurn einer jüngsten Erhebung zufolge unter den Kantonen auf dem dritten Rang, was den Umfang des Schulsports betrifft. «Das befriedigt sehr und zeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind», sagt Bussmann. Aber, schränkt er ein, ein Selbstläufer sei dies nicht. Man müsse bei den Schulen immer am Ball bleiben. Dies beinhalte auch das «Klinkenputzen», sprich, mit dem Angebot immer wieder vorstellig zu werden. Man sei abhängig davon, dass in den jeweiligen Schulleitungen eine gewisse Sportaffinität vorhanden sei und es zudem noch zwei, drei Lehrpersonen gebe, die bereit seien, in Sachen Schulsport den Lead zu übernehmen.

Als gelungenes Beispiel nennt er den freiwilligen Schulsport im Schulkreis HOEK (Halten, Oekingen, Kriegstetten). Von diesem Schulkreis aus habe man in den letzten Jahren kontinuierlich im ganzen östlichen Wasseramt den Schulsport vergrössert, sodass man im aktuellen Semester 36 Kurse anbieten könne, die von gegen 400 Kindern genutzt würden. Auch Olten, Grenchen und Solothurn hätten eine grosse Anzahl von Kursen im Angebot.

Keine Konkurrenz zu den Sportvereinen

Und wie steht es mit den Sportvereinen? Wird der freiwillige Schulsport von diesen nicht als Konkurrenz gesehen? Dies könne schon der Fall sein, räumt Pascal Bussmann ein. Da bedürfe es manchmal Aufklärung. Denn eher das Gegenteil sei der Fall, der freiwillige Schulsport sei ein Türöffner. «Unser Ziel ist es, bei den Kindern und Jugendlichen möglichst viele Sportarten bekannt zu machen.» Das Angebot sei sozusagen ein Schnupperkurs. Manche Gemeinden meinten, sie hätten ein sehr grosses Sportvereinsangebot und daher sei der freiwillige Schulsport gar nicht nötig. Auf einen solchen Einwand entgegnet Pascal Bussmann, der jahrelang Klassenlehrer war: «Wenn die Hälfte einer Klasse in einem Sportverein aktiv ist, ist das schon viel.» Im Grunde gehe es darum, jene Kinder für Sport zu motivieren, die sich nicht in einem Verein engagieren wollten, nicht so sportlich seien und ohne Druck und Wettkampfdanken eine Sportart ausprobieren möchten. Zudem seien alle Vereine herzlich dazu eingeladen, ihre Leiterinnen und Leiter im Schulsport einzusetzen und damit für die eigenen Angebote Werbung zu machen.

Da es für Pascal Bussmann nicht immer leicht ist, seine beiden Tätigkeiten unter einen Hut zu bringen, ist er froh, dass er erstmals seit 22 Jahren nicht die Klassenlehrerfunktion ausübt. «Das ist eine sehr grosse Erleichterung», sagt er.



Work-Life-Balance



Die Arbeitsbelastung für Lehrpersonen ist hoch. Sie leisten im Schnitt pro Jahr 250 Überstunden.

Zum Schuljahresbeginn erhält die Schule jeweils erhöhte mediale Aufmerksamkeit. Dieses Jahr besonders im Fokus: die vielen Teilzeit-Lehrpersonen. Stefan Wolter, Direktor der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung, rechnete in der SonntagsZeitung vor: «Man muss heute in der Schweiz zwei bis drei Lehrpersonen ausbilden, um ein 100-Prozent-Pensum abzudecken.» Dem ist nicht zu widersprechen. Etwas vereinfachend indessen Wolters Schlussfolgerung: Lehrerinnen und Lehrer wählen halt lieber mehr Freizeit als mehr Arbeit.

Die Gründe, warum es zu derart vielen Teilzeitanstellungen kommt, sind vielfältig. Gewiss entspringen sie zum Teil den Wünschen der Lehrpersonen. Sie ermöglichen zum Beispiel jungen Müttern, dem erlernten Beruf treu zu bleiben. Häufig haben Teilzeit-Pensen aber auch schulorganisatorische Gründe. Und: Die Arbeitsbelastung für Lehrpersonen ist hoch. Sie leisten im Schnitt pro Jahr 250 Überstunden. Das hat eine Untersuchung des Berufsdachverbandes ergeben. Das verstärkt gewiss den Hang zur Teilzeitanstellung, ebenso die überhandnehmende Bürokratie. Die Schulkinder leiden nur unter dem Teilzeit-Phänomen, wenn sich vor lauter Mini-Pensen niemand wirklich verantwortlich fühlt für eine Klasse.

Zurück zu Professor Wolter und seiner «Lieber-mehr-Freizeit»-Behauptung. Er pauschalisiert – aber liegt er komplett falsch? Fraglich, eher nein. Der Hang zur Teilzeit beschränkt sich ja nicht bloss auf Lehrpersonen. So entsteht etwa der Mangel an Hausärztinnen und -ärzten genau aus diesem Grund: Man mag sich nicht mehr, wie früher üblich, täglich von morgens bis abends aufopfern. Ähnlich verhält es sich beim Pflegepersonal. Man kann nun diesen Früher-heute-Vergleich auf zwei Arten formulieren. Nämlich negativ: Die heutige Generation hat einfach weniger Biss und Durchhaltewillen «als wir früher noch hatten». Oder positiv: Der heutigen Generation ist die Work-Life-Balance wichtig. Persönliche, private Bedürfnisse, die Familie, sind den Menschen ebenso wichtig wie das Aufgehen im Beruf. Wir mögen hier nicht zwischen den beiden Aussagen richten. Wir halten einfach fest: Die grössere Gefahr für den Schulerfolg der Kinder und Jugendlichen geht nicht von Teilzeit-Lehrpersonen aus, sondern von gestressten, überforderten, unmotivierten Lehrerinnen und Lehrern.

Damit die Freude bleibt

Der Aktionsplan «Volksschule stärken» und die Qualität der Lehrpersonenausbildung – dies die bildungspolitischen Themen, die der LSO am KLT-Vormittag setzte. Einmal mehr war der Publikumsaufmarsch grossartig.

Fotos: Hensjörg Sahli



Die Schule und die Generation Z: Podiumsdiskussion am KLT mit (v.l.) Antje-Britta Mörstedt, Dagmar Rösler, Paulina Götschi und Mathias Stricker (Moderator).

Selbst Remo Ankli gab sich beeindruckt, als er die Bühne betrat und zu den rund 2000 Besuchenden sprach. Was für eine grossartige Kulisse! Als der Bildungsdirektor mit Augenzwinkern einräumte, dass er damit rechnen müsse, sich beim KLT auf einem «Minenfeld» zu bewegen, erntete er Lacher und Sympathiepunkte aus dem Publikum. Den Szenenapplaus holte sich aber exklusiv LSO-Präsident Mathias Stricker – und zwar für die Forderung des LSO nach einer zweiten Entlastungslektion für Klassenlehrpersonen. «In der Volksschule ist die Klassenlehrperson Dreh- und Angelpunkt und der Unterricht an einer Klasse steht und fällt mit ihr», sagte Mathias Stricker. Die Krux: «Immer weniger Lehrpersonen sind bereit, diese Verantwortung zu übernehmen, oder sie geben sie ab, um gesund zu bleiben.» Dass Entlastung nötig ist, zeigt auch ein Blick auf die anderen Kantone, wo einiges in Bewegung ist. Zug und Luzern etwa haben eine zweite Entlastungslektion eingeführt, und in anderen Kantonen ist die Diskussion im Gange. «Der Kanton Solothurn wird künftig an Standortattraktivität verlieren, wenn die Leistung der Klassenlehrpersonen nicht ausreichend honoriert wird», gab der LSO-Präsident zu bedenken. Ob eine zweite Entlastungslektion tatsächlich

eingeführt wird, liegt in der Entscheidungskompetenz des Bildungsdepartements – Remo Ankli wird jener Szenenapplaus nicht entgangen sein. Die Grundlage für die zweite Entlastungslektion ist gemäss Mathias Stricker mit dem Aktionsplan «Volksschule stärken» geschaffen. Dort werde der Entlastung der Klassenlehrpersonen erste Priorität zugeschrieben. Stricker setzte indes ein Fragezeichen hinter die vom Kanton intendierte Vorgabe der Kostenneutralität. «Der Kanton wird sich langfristig die Frage stellen müssen, ob er in die Bildung investieren oder auf Leistungen verzichten will.»

Dass qualifizierte und gesunde Lehrpersonen eine kostbare Ressource sind, kann – erst recht in Zeiten des Lehrpersonenmangels – nicht genügend betont werden. Mit Blick auf aktuelle nationale und kantonale politische Vorstösse, die eine vereinfachte Ausbildung anstreben, warnte Mathias Stricker vor «verheerenden Folgen» für die Qualität der Volksschule und einer damit verbundenen Abwertung des Berufs. Die Professionalität von Lehrpersonen zeige sich darin, dass Schülerinnen und Schüler «nicht einfach nur beschäftigt, sondern gezielt gefördert und unterstützt» würden.

Die neue Geschäftsführerin hat das Wort

«Eine grosse Kiste» sei die neue Aufgabe und «es gibt weiterhin viel zu tun». Die neue LSO-Geschäftsführerin Sylvia Sollberger skizzierte in ihrer Ansprache ihre berufliche Laufbahn, durch die sich die Bildung als roter Faden zieht. Respekt zollte sie dem LSO für Errungenschaften, für die er sich stark gemacht hatte. Konkret nannte sie die erste Entlastungslektion für Klassenlehrpersonen, die Teuerungszulage und den automatischen Erfahrungsanstieg, der im GAV geregelt ist. Dass Sylvia Sollberger in dieser Tradition entschlossen für gute Rahmen- und Anstellungsbedingungen kämpfen will, zeigte sich, als sie Einblick in aktuelle GAV-Geschäfte gab. So lobte sie, dass seit 1. August eine stossende Ungleichbehandlung gegenüber anderen GAV-Unterstellten aufgehoben wird: «Endlich wird auch bei den Volksschullehrpersonen ausser-schulische Berufserfahrung und Lebenserfahrung wie etwa Elternschaft angerechnet.» Im Weiteren nannte die neue Geschäftsführerin den Betreuungsurlaub für Familienmitglieder, der von zwei auf drei Tage angehoben werden soll. Punkto Stellvertretungsentschädigungen konnte Sylvia Sollberger ebenfalls erfreuliche Anpassungen bekannt geben. So sei vorgesehen, dass Lehrpersonen, die Stellvertretungen übernehmen und bereits an der Schule angestellt sind, für die Stellvertretungen mit ihrem ordentlichen Lohn entschädigt würden. «Bis anhin wurden Stellvertretungen mit einem Grundlohn entschädigt, der insbesondere für erfahrene Lehrpersonen nicht attraktiv war», so die neue Geschäftsführerin. Beide Geschäfte – Betreuungsurlaub und Stellvertretungsentschädigung – sind noch bei der Regierung.

Bildungsdirektor Remo Ankli

Wählte Landammann Dr. Remo Ankli letztes Jahr das Zitat «Gringache und seckle», um auf die Situation der Lehrpersonen während der Pandemie zurückzuschauen, wagte der Bildungsdirektor dieses Jahr den Blick in die Zukunft. Ein Blick, der optimistisch gestimmt war und sich an der Liedzeile «Ein Hoch auf das, was vor uns liegt» aus dem Song «Auf uns» von Andreas Bourani orientierte. Ankli zeigte sich zuversichtlich, dass die Gesellschaft – trotz Herausforderungen wie der Globalisierung, des neuen Moralismus und der Künstlichen Intelligenz – integrationsfähig bleibe. Dafür brauche es tragfähige Schulen, so der Bildungsdirektor. Er gab seinem Optimismus Ausdruck, dass es trotz der angespannten finanziellen Situation und unter Einhaltung der Budgetneutralität möglich sei, «für das kommende Schuljahr für das Klassenmanagement eine zusätzliche Lektion einzusetzen.» Remo Ankli unterstrich die Bedeutung des Aktionsplans «als Ergebnis eines intensiven Dialogs aller Beteiligten im Bildungsbereich», der als «Leitfaden» für die nächsten Jahre diene. Ziel sei es, den Lehrberuf «attraktiver zu gestalten», «die guten Arbeitsbedingungen zu erhalten und weiterzuentwickeln» und unsere Schulen zu Orten «des Wissens, der Inspiration und des Wachstums» zu machen.

Generation Z

Nach diesen bildungspolitischen Ansprachen ging der KLT in seinen nicht minder hochkarätigen zweiten Teil über. Die Generation Z hält Einzug in die Schulzimmer. Was das für die Schule heisst, weiss Generationenforscherin



Forderte eine zweite Entlastungslektion für Klassenlehrpersonen und warnte vor einer vereinfachten Ausbildung: LSO-Präsident Matthias Stricker.



Referierte anschaulich über die Generation Z: Antje-Britta Mörstedt.



In seiner letzten offiziellen Amtshandlung übergab Roland Misteli den Schlüssel an seine Nachfolgerin Sylvia Sollberger.

LEHRSTELLE GESUCHT? BEWIRB DICH JETZT!

Automatiker/in EFZ

Anlagen- und Apparatebauer/in EFZ

Elektroniker/in EFZ

Konstrukteur/in EFZ

Logistiker/in EFZ

Polymechniker/in EFZ



19 verschiedene Lehrberufe
Jetzt online auf libs.ch bewerben!

libs.ch



Industrielle
Berufslehren Schweiz

libs

Als Bildungs-, Sozial- und Sicherheits-
politikerin verfüge ich über ein grosses
Netzwerk und arbeite im Bundesparlament
über die Parteigrenzen hinweg. Nur so
lassen sich Mehrheiten für gute Ideen und
zukunftsorientierte Lösungen finden.

Roth wirkt. Unsere Ständerätin

Franziska Roth
Am 22. Oktober 2023
in den Ständerat

Vielen Dank
für Ihre
Unterstützung.

SP Liste
20 oder 21
wählen



SP



#darumHeilpädagogik

PHBern

Pädagogische Hochschule

INTERESSIERT?

Mehr dazu an der online Info-Veranstaltung:

**Mittwoch, 22. November 2023,
ab 16.30 Uhr**

Jetzt anmelden!

www.phbern.ch/darum_shp





Rund 2000 Besucherinnen und Besucher versammelten sich am KLT und setzen mit ihrem Interesse ein starkes Zeichen.

Prof. Dr. Antje-Britta Mörstedt. In ihrem furiosen Referat, das klug, witzig und kurzweilig war, hatte die rhetorisch gewandte und auftrittsstarke Rednerin das Publikum sogleich auf ihrer Seite. «Influencer oder Einhorn», alles sei möglich, die Generation Z unterscheide nicht mehr zwischen virtueller und analoger Welt. Was heisst das für das Lernen und Lehren? «Junge Menschen wollen instant lernen, ort- und zeitunabhängig.» Wenn alles jederzeit und überall verfügbar sei und die jungen Menschen eine Erziehung genössen, in der Mitspracherecht grossgeschrieben werde, habe das zur Folge, dass an die Stelle von «Zucht und Ordnung», wie sie ältere Generationen noch erlebt hätten, die Suche nach Balance, Sicherheit, Feedback und Wertschätzung trete. Im anschliessenden Podiumsgespräch mit Dagmar Rösler (Präsidentin LCH), Paulina Götschi (Neulehrerin und Vertreterin der Generation Z) und der Referentin wurde die Frage nach der Zusammenarbeit zwischen den Generationen vertieft. Es herrschte Einigkeit, dass das Alter letztlich eine Etikette bleibt und es wichtig ist, das Individuum dahinter zu erkennen.

Einmal mehr bestätigte sich, was Mathias Stricker zu Beginn der Veranstaltung gesagt hatte: Der KLT ist ein wertvoller und wichtiger Informations- und Weiterbildungsanlass, der den direkten Austausch zwischen Lehrpersonen, Verbänden, Politik und Verwaltung ermöglicht. Mit ihrer Präsenz haben die Lehrpersonen auch in diesem Jahr ein wichtiges Zeichen gesetzt – für die Volksschule des Kantons Solothurn und für die Solidarität zum Verband. Vielen Dank!

Ein grosser Dank gebührt ausserdem dem achtköpfigen Vokalensemble «The Nightingales», das kraft seiner Stimmen die ganze Stadthalle einnahm. Und schliesslich: Ein herzliches Dankeschön dem SoWV für die bezaubernde Dekoration.

vielen Dank und herzlich willkommen

Der KLT war auch der Moment, da Roland Misteli seine letzte offizielle Amtshandlung ausübte und seiner Nachfolgerin Sylvia Sollberger den Schlüssel als Geschäftsführerin überreichte. Dagmar Rösler würdigte die Verdienste von Roland Misteli, der von den Besucherinnen und Besuchern mit Standing Ovations verdankt und verabschiedet wurde. Wir wünschen Roland Misteli in seiner Pension alles Gute und heissen Sylvia Sollberger als neue Geschäftsführerin des LSO herzlich willkommen.

SUSANNE SCHNEIDER
Redaktorin Schulblatt



Damit sich etwas bewegt

Gesellschaftliche Herausforderungen sind immer auch eine Herausforderung für Schulen. Indem wir LSO-Mitglieder und Mitglieder des Staatspersonalverbands wählen, setzen wir auf eine nachhaltige Zukunft.

Parlamentsdienste 3003 Bern / Béatrice Devénès



Mitglieder des LSO und des Staatspersonalverbands wollen sich auf nationaler Ebene für die Schule und Bildung einsetzen.

Am 22. Oktober werden die Mitglieder des National- und Ständerats für die nächste Legislatur gewählt. Acht Solothurnerinnen und Solothurner vertreten den Kanton im eidgenössischen Parlament, davon sechs im Nationalrat und zwei im Ständerat. Zur Wahl stellen sich auch Mitglieder des LSO und des Staatspersonalverbandes.

Fragen, welche die Schule betreffen, fallen zwar in die Zuständigkeit der Kantone. Aber Themen wie Chancengerechtigkeit, Digitalisierung, inklusive Bildung und viele andere sind auch kantonsübergreifende, ge-

sellschaftliche Themen, die auf Bundesebene diskutiert werden müssen. Zielführende Lösungen für eine gute Schule müssen auch auf nationaler Ebene gefunden werden. Insofern ist es auch für den LSO wichtig, dass bildungsaffine Personen ins eidgenössische Parlament gewählt werden.

Zur Wahl in den Nationalrat und in den Ständerat stellen sich auch neun Mitglieder des LSO. Hinzu kommen fünf Mitglieder des Staatspersonalverbandes; ein Mitglied kandidiert für den Ständerat, vier Mitglieder für den Nationalrat. Der LSO gibt ihnen Ge-

legenheit, sich und ihre bildungspolitischen Anliegen kurz vorzustellen, und empfiehlt ihre Wahl. Indem wir Mitglieder unserer Verbände auf den Wahlzetteln setzen, setzen wir auf eine nachhaltige Zukunft.

| GESCHÄFTSLEITUNG LSO

Ständeratskandidierende

Fotos: zVg



Pirmin Bischof, Solothurn, Die Mitte

Rechtskonsulent LSO,
Sekretär StPV, Dr. iur., Rechtsanwalt,
Ständerat, Die Mitte, bisher

Als «Hofanwalt» des LSO kämpfe ich für Lehrpersonen und Bildungsanliegen. Als Ständerat wehre ich mich für das Erfolgsmodell Schweiz, die freiheitliche und soziale Schweiz, wie sie uns unsere Eltern übergeben haben. Als Mitglied in vier Schlüsselkommissionen und Chef der Mitte Gruppe, der stärksten Fraktion im Ständerat, kann ich «grosse Brocken» mitprägen, die jetzt anstehen: Das Verhältnis zur EU, die Versorgung mit Energie oder die Absicherung der AHV und Pensionskassenrenten. Corona, die Inflation und der Ukraine-Krieg zwingen zu Neuorientierungen. Für mich gilt ge-

rade jetzt: Was zählt, sind Lösungen, nicht Affentheater. Die erste AHV-Reform seit 25 Jahren, die ich in der Sozialkommission mitprägen konnte, schafft Flexibilität und ein Stück Rentensicherheit. Die Diskriminierung der Verheirateten bei Steuern und AHV sollte nach gerichtlichem und parlamentarischem Einsatz auch meinerseits nun endlich abgeschafft werden. Und was Sie beim CS-Kollaps merkten: Spareinlagen bis zu 100 000 Franken pro Person und Bank sind dank meinem Vorstoss gesichert. Vielleicht spüren sie es: Die Arbeit im Ständerat macht mir Freude. Ich versuche, unserem Kanton mit klaren Aussagen und einem Schuss Humor ein «Gesicht» zu geben. Ich wäre stolz darauf, auch weiterhin ihr «Anwalt» im Ständerat zu sein.

Merci für Ihre Unterstützung!



Franziska Roth, Solothurn, SP

Mitglied LSO, Heilpädagogin,
Nationalrätin, neu

Roth wirkt. Mit Ihrer Unterstützung wirke ich in Zukunft im Ständerat und schaffe mehr Dialog, mehr Chancengerechtigkeit, mehr Nachhaltigkeit.

Als erfahrene Nationalrätin bin ich für den intensiven und kompromissorientierten Alltag einer Ständerätin bestens gerüstet:

Als Bildungspolitikerin für frühe Förderung, kompetente Betreuung und Bildung aller Kinder und Jugendlichen. Als Lehrerin und Heilpädagogin mit über 35 Jahren Schulerfahrung.

Als Sicherheitspolitikerin für eine solidarischere Schweiz, welche bereit ist zur Zusammenarbeit. Wichtige Entscheide, die im Rahmen des völkerrechtswidrigen Angriffskrieges in der Ukraine zu treffen sind und waren, gehen auf meine Initiative zurück.

Als Sozialpolitikerin für nachhaltiges Engagement gegen Armut, für anständige Löhne und Renten, für bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf und vernetzt mit Betroffenen

für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen.

Als Umweltpolitikerin für Energieeffizienz, Klimaneutralität und Förderung der Biodiversität. Weil wir nur eine Umwelt haben.

Wirken heisst in den Dialog treten. Nur in einem offenen, fairen Dialog können nachhaltige Kompromisse gelingen. Ich höre zu und werde gehört. Ich verfüge über ein grosses Netzwerk, einen starken Willen und kann mich in Bern als Solothurner Ständerätin durchsetzen.

Als Bildungs-, Sozial- und Sicherheitspolitikerin arbeite ich im Bundesparlament gerne über die Parteigrenzen hinweg. Nur so lassen sich Mehrheiten für gute Ideen und zukunftsorientierte Lösungen finden.

Ich bin überzeugt, dass es für eine solidarischere, gerechtere und freie Schweiz mehr Frauen im Ständerat braucht, die mitreden wollen und Brücken bauen können. Ich kann und bin bereit.

Danke für Ihre Unterstützung.

PIRMIN BISCHOF WIEDER IN DEN STÄNDERAT

Dä bringt's!

Die
Mitte



STÄNDERATSWAHLEN, 22. OKTOBER
pirmin-bischof.ch

Ihre Stelleninserate im SCHULBLATT ...

... auch über alv@alv-ag.ch



Schulblatt AG/SO
Administration
Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60
Telefax 062 824 02 60
E-Mail alv@alv-ag.ch



**Sorgentelefon
für Kinder**
Gratis
0800 55 42 10
weiss Rat und hilft

sorgenhilfe@sorgentelefon.ch • SMS 079 257 60 89
www.sorgentelefon.ch • PC 34-4900-5



**SWISS⁺
DIDAC**

BERN
SCHWEIZ
21.–23. November 2023

DIE BEDEUTENDSTE BILDUNGSPLATTFORM DER SCHWEIZ

21. – 23. NOVEMBER 2023
BERNEXPO-GELÄNDE



Nationalratskandidierende des LSO



Céline Berner,
Olten, GLP

Mitglied LSO, Schulleiterin, Grünliberale Ost, Liste 23, neu

Zur Kandidatur inspirierte mich das Zitat: «Be the change you want to see.» Ich möchte allen eine Stimme verleihen, die sich eine Veränderung der Umweltpolitik sowie die Vereinbarkeit von Familie, Freizeit und Beruf wünschen.

Es braucht ein Zusammendenken von Bildung und familienergänzenden Betreuungsangeboten sowie die Einführung von Elternzeit. Hiermit fördern wir die individuelle Gestaltung des Familienlebens und stärken die Lebens- und Arbeitsqualität.

Als Schulleiterin und kraft meiner Freude an Langstreckenwanderungen und Yoga bringe ich Kooperationswillen, Ausdauer und Flexibilität mit, um erfolgreiche und kreative Lösungen zu finden. Ich begegne Menschen und der Umwelt mit Zuversicht und Aufmerksamkeit. Gemeinsam bringen wir Solothurn mutig voran.



Laura Gantenbein,
Solothurn, GRÜNE

Mitglied LSO, Primarlehrerin, Präsidentin GRÜNE Kanton Solothurn, Kantons- und Gemeinderätin, Liste 16, neu

Die Herausforderungen für die Bildungslandschaft Schweiz erlebe ich als Präsidentin des Ausschusses für Bildung und Soziales der Stadt Solothurn, als Kantonsrätin und als Klassenlehrerin live mit. Die Gemeinde muss die Bestimmungen des Kantons ausführen. Sie sucht fieberhaft nach Lehrkräften, stellt den Schulraum zur Verfügung und setzt die Ziele der informatischen Bildung des Kantons um. Alle zwei Jahre entscheide ich mit meinem Klassenteam, mit den Erziehungsberechtigten und natürlich mit den Schülerinnen und Schülern zusammen, wer in welchem Typ der Sekundarschule übertreten darf. Immer wieder überlege ich mir, wie ich die Digitalisierung in meinem Unterricht nutzen kann. Die Bedingungen sind allerdings in den 26 Kantonen sehr verschieden, und auf Gemeindeebene liegen die finanziellen Möglichkeiten weit auseinander. Als Nationalrätin will ich mich dafür einsetzen, dass der Bund eine echte Harmonisierung anstrebt. Weiter trete ich dafür ein, dass das duale Bildungssystem gepflegt und aufgewertet wird. Es ist eine der Stärken unseres Landes, es wirkt dem Arbeitskräftemangel entgegen und eröffnet die Bildungschancen für alle, auch den späteren Zugang zu Weiterbildungen.



Janine Graber,
Breitenbach, Die Mitte

Mitglied LSO, Primarlehrerin, Die Mitte Dorneck-Thierstein, Liste 15, neu

Schon einige Jahre bin ich in der Politik des Kantons Solothurn. Immer wieder fällt auf, dass die Bildungsthemen omnipräsent sind und in reger Diskussion stehen. Diese Argumentationen werden meist auf einer Ebene geführt, auf welcher man merkt, dass das Know-how von Pädagoginnen und Pädagogen fehlt. Diese Lücke möchte ich schliessen und mit meiner Arbeit als Lehrperson kombinieren können. Die Leidenschaft für den Lehrberuf will ich gerne auch in Bern ausüben. Deswegen bedanke ich mich bereits für Ihre Unterstützung!

Günstige Festhypothek? Jetzt beim Zinssatz sparen.

Als Mitglied des LSO oder alv profitieren Sie bei der Baloise Bank von 0,25% Zinsrabatt auf dem Standardzinssatz.
Informationen: lso.ch und alv-ag.ch

0,25%
Zins sparen!

Baloise Bank AG
Amthausplatz 4
4502 Solothurn
bank@baloise.ch
baloise.ch

 **baloise**



Sibille Keune, Solothurn, GLP

Mitglied LSO, Primarlehrerin,
Grünliberale West, Liste 24, neu

Die Zukunft der Schweiz nachhaltig stärken bedeutet: Kompetenzen vermitteln, Chancen bieten und Gemeinschaft durch Integration und Inklusion stärken. Investitionen in eine menschliche, ausgewogene und sorgfältige Bildung sind immer Investitionen für die Zukunft. Dafür setze ich mich gerne ein.



Elia Leiser, Solothurn, EVP

Mitglied LSO, Primarlehrer und PICTS,
EVP, Liste 28, neu

Kürzlich erlebt in meiner Schulklasse: Die Sprachbarrieren eines Flüchtlingskindes waren zu gross, um einen Sachverhalt im Fach NMG zu erklären. Ich öffnete ChatGPT und liess auf Ukrainisch beziehungsweise Russisch übersetzen. Das Kind las und verstand es sofort. Wir sind definitiv im Zeitalter der künstlichen Intelligenz angekommen. Neue Fragen stehen für die Gesellschaft an. Im Bildungswesen ergeben sich Chancen, die oft übersehen werden. Zum Beispiel: Wie könnte KI bei der Sprachvermittlung für Flüchtlinge eingesetzt werden? Oder: Dürfen Lehrkräfte E-Mails mithilfe von ChatGPT beantworten? Die digitale Transformation der Bildung ist unausweichlich. Wichtig ist, dass die Politik die Anliegen der Schulen und Lehrpersonen ernst nimmt. KI ersetzt soziale Intelligenz nicht, Lehrerinnen und Lehrer bleiben unersetzlich.

Mein Ziel im Parlament ist es, Lehrpersonen mehr Zeit für ihr Kerngeschäft, den Unterricht, zu verschaffen und Schülerinnen und Schülern die benötigte Lernunterstützung zu bieten. Nicht die Finanzkraft der Eltern – wer kann sich eine gute IT-Infrastruktur oder Nachhilfe für sein Kind leisten – soll über die Bildungschancen der Kinder entscheiden. Daher halte ich den Einsatz von ChatGPT für administrative Aufgaben für gerechtfertigt – auch bei der Beantwortung von Eltern-E-Mails.



Daniel Nützi, Härkingen, Die Mitte

Mitglied LSO, Schulleiter und
Sekundarlehrer, Kantonsrat,
Die Mitte Thal-Gäu, Liste 13, neu

Seit mehr als 20 Jahren bin ich politisch tätig. Zuerst als Gemeinderat und Gemeindepräsident auf kommunaler Ebene und aktuell als Kantonsrat auf kantonaler Ebene. In allen diesen Funktionen durfte ich feststellen, wie stark Bildung mit Politik verknüpft ist. Eine gute Bildung ist absolut zentral. Unser einzigartiges duales Bildungssystem bietet hervorragende Voraussetzungen dafür. Die Bildung ist der Schlüssel für ein gut funktionierendes Zusammenleben und somit für unsere Demokratie. Aus diesem Grund ist es auch zwingend notwendig, dass ihr die entsprechenden Ressourcen (auch in finanzieller Hinsicht) zugesprochen werden. Für die zahlreichen weiteren Herausforderungen, wie zum Beispiel die steigenden Kosten im Gesundheitswesen mit den damit einhergehenden steigenden Krankenkassenprämien, braucht es zeitnah tragfähige Lösungen. Für solche Lösungen, die nach Abwägen der Vor- und Nachteile und somit nach sorgfältiger Analyse entstanden sind, werde ich mich stark machen.



Michael Ochsenbein, Luterbach, Die Mitte

Mitglied LSO, Gemeindepräsident,
Oberstufenlehrer, Kantonsrat,
Die Mitte Region Solothurn, Liste 12, neu

Seit über 20 Jahren suche ich aktiv und mit Herzblut Lösungen für politische Fragen. Lösungen, welche durchaus unkonventionell sein dürfen, wenn sie allen und den Zielen dienen. Dies habe ich als Gemeinderat und Gemeindepräsident oft unter Beweis gestellt. Wir brauchen gute Lösungen: Es bringt nichts, wenn man links und rechts schreit und keine wirklichen Lösungen vorschlägt. Deshalb braucht es vernünftige, pragmatische und umsetzbare Lösungen. Dafür setze ich mich ein!



Angela Petiti, Solothurn, SP

Mitglied LSO, Sekundarlehrerin,
Gemeinderätin, Fraktionspräsidentin,
SP West, Liste 20, neu

Ein Bildungssystem, das Lernenden wahre Chancengerechtigkeit ermöglichen soll, braucht mehr Ressourcen.

Wir befinden uns nach wie vor auf dem Weg der Schulharmonisierung und stehen vor grossen Herausforderungen wie zum Beispiel dem Fachkräftemangel bei Lehrpersonen. Damit wir unser Schulsystem weiterhin stärken können, müssen wir die nötigen Mittel, die für die Harmonisierung notwendig sind, auch einfordern. Ausserdem darf die Qualität der Volksschule nicht vom Wohlstand der einzelnen Gemeinden abhängig sein wie zum Beispiel mit der Ausschöpfung des SF-Lektionenpools und der kommunalen Lektionen. Mehr Einflussnahme, gezielte Steuerung und Finanzierung vonseiten des Bundes und des Kantons ermöglichen mehr Chancengerechtigkeit und gleichwertige Angebote in der Volksschule.

Wir haben in der Schweiz die Möglichkeit, Schülerinnen und Schülern – unabhängig des sozialen, familiären und kulturellen Hintergrunds – einen Zugang zur Berufsbildung zu ermöglichen. Es gilt, dieses Potenzial mehr auszuschöpfen und Lernende bestmöglich zu unterstützen. Dies gelingt nur, wenn Voraussetzungen geschaffen werden, die es zulassen, dass Pädagoginnen und Pädagogen ihre Kernaufgaben vollumfänglich erfüllen können. Für diese Optimierung und für die Stärkung der Volksschule will ich mich auf nationaler Ebene einsetzen.



Franziska Roth, Solothurn, SP

Mitglied LSO, Heilpädagogin,
Nationalrätin, SP West, Liste 20, bisher

Roth wirkt. Ich scheue keine Diskussion und bin breit vernetzt. Ich erhebe meine Stimme für Benachteiligte, für Gleichstellung und gegen Armut. Ich will die Mär bekämpfen, dass es keine Alternativen gebe. Geld hat es genug – weltweit und in der Schweiz sowieso. Ein selbstbewusstes und innovatives Land betont seinen Einsatz für jeden Einzelnen. Eine besondere Betonung muss deswegen auf der Bildung liegen. Ausbildung ohne ganzheitliche Bildung führt lediglich zu Wissen ohne Gewissen. Die öffentliche Schule muss die Beste sein. Der föderalistische Ansatz im Bildungswesen nimmt den Bund nicht aus der Verantwortung. Da die Kantone die Verantwortung für ihre Volksschulen tragen, steckt der Bund seine finanziellen Mittel vorwiegend in die Hochschulen. Die Volksschulen der Kantone sind für ihren wichtigen Auftrag in der Gesellschaft chronisch unterfinanziert. Ohne die akademische Ausbildung zu schwächen, müssen wir das duale Bildungssystem, das unsere Jugendlichen bereits bei der Ausbildung in den ersten Arbeitsmarkt integriert, stärken. Das beginnt schon vor der obligatorischen Schulzeit. Die Bildungsstrategie des Bundes muss die Kantone deshalb motivieren, mehr in die frühkindliche Förderung zu investieren.

Kandidierende des Staatspersonalverbands

Ständeratskandidat

Fotos: zVg



Pirmin Bischof

Solothurn, Sekretär StPV, Dr. jur., Rechtsanwalt, Die Mitte, Ständerat, bisher Als «Hofanwalt» des LSO kämpfe ich für Lehrpersonen und Bildungsanliegen. Als Ständerat wehre ich mich für das Erfolgsmodell Schweiz, die freiheitlich und soziale Schweiz, wie sie uns unsere Eltern übergeben haben. Als Mitglied in vier Schlüsselkommis-

sionen und Chef der Mitte Gruppe, der stärksten Fraktion im Ständerat, kann ich «grosse Brocken» mitprägen, die jetzt anstehen: das Verhältnis zur EU, die Versorgung mit Energie oder die Absicherung der AHV und Pensionskassenrenten.

Nationalratskandidierende



Heinz Flück

Solothurn, Mitglied StPV (Sektion SKLB), ehem. Leiter Kantonale Brückenangebote, GRÜNE, Liste 18, neu Die duale Berufsbildung ist ein wichtiger Grundpfeiler unserer Wirtschaft und Gesellschaft. Mein Vorstoss für eine dreijährige Sek P mit ausgebauter Berufsorientierung soll dazu beitragen, künftig auch für anspruchsvolle Berufe mehr Fachkräfte zu gewinnen.



Matthias Meier-Moreno

Grenchen, Mitglied StPV (Sektion Grenchen), Dipl. Sozialpädagoge FH/Leiter Tagesgruppe, Die Mitte, Liste 12, neu

Beim erst kürzlich veröffentlichten Umsetzungsbericht der Speziellen Förderung stachen zwei Themen heraus, welche schweizweit eine Belastung für das System Schule darstellen. Es sind dies die vermehrt aufkommenden Verhaltensauffälligkeit der Schülerinnen und Schüler sowie der Fachkräftemangel bei den Förderlehrpersonen – beides sehr zentrale Themen, welche zwingend angegangen werden müssen.



Roman Schöll

Rechterswil, Mitglied StPV (Sektion Olten), Kaufmann EFZ, Jungfreisinnige (FDP), Liste 3, neu Ich setze mich für die Berufsbildung ein, da sie für unsere Wirtschaft eine hervorragende Grundlage bietet. Um auch weiterhin technisch und wirtschaftlich an der Spitze zu sein, ist es unsere Aufgabe, dieses System weiterhin zu modernisieren und zu perfektionieren.



Nadine Vögeli

Hägendorf, Mitglied StPV, Präsidentin des Verbands Polizei Kanton Solothurn (PPKS), Pflegefachfrau, selbstständige Beraterin im Gesundheitswesen, SP, Liste 21, neu Ein starkes öffentliches Bildungswesen unterstützt die Chancengleichheit. Dafür braucht es genügend finanzielle und personelle Ressourcen.

Geschäftliches und Feierliches

Der Vorstand genehmigte die Anträge der Geschäftsleitung zuhanden der Delegiertenversammlung. Feierlich wurde es bei der Verabschiedung von Andrea Grogg und Roland Misteli.

Wenn Sie diese Zeilen lesen, ist Roland Misteli bereits nicht mehr im Amt. Mitte September bestritt er seine letzte Vorstandssitzung und ein letztes Mal durfte er – zusammen mit seiner Nachfolgerin Sylvia Sollberger – den Teilnehmenden eine gesunde Rechnung präsentieren. Die Vorstandsmitglieder folgten sämtlichen Anträgen der Geschäftsleitung des LSO und genehmigten die Rechnung 2022/23, das Budget 2023/24 und die Mitgliederbeiträge 2024/25 zuhanden der Delegiertenversammlung.

Mathias Stricker stellte dem Vorstand das reiche Geschäftsprogramm 2023/24 vor, das dieser ebenfalls einstimmig zuhanden der Delegiertenversammlung genehmigte. Einen grossen Stellenwert sollen Massnahmen erhalten, welche nach Ansicht der Geschäftsleitung die Attraktivität des Berufs steigern und dem Lehrpersonenmangel entgegenwirken. So kommt der Mitarbeit im kantonalen Projekt Aktionsplan «Volksschule stärken» eine hohe Bedeutung zu. In diesen Aktionsplan fliessen Forderungen wie etwa jene nach einer zweiten Entlastungslektion für Klassenlehrpersonen, Massnahmen zur Optimierung der Speziellen Förderung oder Assistenzlektionen für grosse

Klassen und Mehrklassen. Unter dem Punkt «Anstellung und Besoldung» ist etwa die Begleitung der Umsetzung bei der Anrechnung ausserschulischer Erfahrungen zu erwähnen. Dem LSO ist es hierbei ein Anliegen, dass diese Umsetzung für die Lehrpersonen mit möglichst wenig administrativem Aufwand verbunden ist. Ein weiterer Punkt im Geschäftsprogramm 2023/24 ist die Ausgestaltung des Zyklus I. Diese umfasst die Mitarbeit des LSO in einer kantonalen Arbeitsgruppe und die Begleitung der Umsetzung des neuen Beurteilungssystems. Die Forderung nach einer Ombudsstelle, die Weiterentwicklung der Sekundarstufe I (Stichwort dreijährige Sek P), die Frühe Sprachförderung oder die Arbeit im multiprofessionellen Team sind weitere Punkte innerhalb der breiten Themenpalette für das Geschäftsjahr 2023/24, denen sich die Geschäftsleitung annehmen bzw. die sie weiter vorantreiben will. Die Delegiertenversammlung wird im November über das Geschäftsprogramm definitiv abstimmen.

Verabschiedungen

Im zweiten Teil verabschiedete Mathias Stricker feierlich Andrea Grogg und Roland Misteli.

Fotos: Susanne Schneider



Wurden feierlich von Mathias Stricker an der Vorstandssitzung verabschiedet: Andrea Grogg und Roland Misteli.



Der Vorstand tagte Mitte September in Feldbrunnen.

Die Heilpädagogin Andrea Grogg arbeitete rund drei Jahre im Vorstand und brachte dort ihr wertvolles Knowhow ein. Mathias Stricker würdigte sie als «wichtige und kritische Stimme» und dankte ihr neben ihrer Vorstandsarbeit für ihr Engagement in der Fraktionskommission der Heilpädagogiklehrpersonen. «Inbesondere in der Übergangszeit ohne Präsidium übernahm Andrea Grogg – zusammen mit Brigitte Aeberhard – wichtige Aufgaben für die Fraktion», so der LSO-Präsident. Andrea Grogg leitet zusammen mit Stefan Zenhäusern seit einem Jahr die damals neu ins Leben gerufene kantonale Beratungsstelle Autismus BASO. Diese bietet Prävention und Beratung für Fachpersonen und Erziehungsverantwortliche von Regelklassenschülerinnen und -schülern mit ASS.

Auch Roland Misteli wurde im Vorstand verabschiedet. Mathias Stricker nahm die Vorstandsmitglieder mit auf eine Reise zu den wichtigsten Stationen und Meilensteinen des Geschäftsführers. Rund 30 Jahre stellte sich Roland Misteli in den Dienst der Verbandsarbeit. Mit seinem grossen Fachwissen und politischen Sensorium sowie seiner Loyalität und natürlichen Autorität hat sich Roland Misteli den Respekt in weiten Kreisen geholt. «Für mich warst du ein wichtiger Mentor und Weggefährte», schloss ein sichtlich gerührter Mathias Stricker.

SUSANNE SCHNEIDER
Redaktorin Schulblatt



Da sind wir dran

DV 2023
15. November, Oberbögggen

Spezielle Förderung
Optimierungsmassnahmen

Aktionsplan Volksschule stärken

Multiprofessionelle Zusammenarbeit
Bericht Arbeitsgruppe

GAV
– Urlaub für Betreuung von Angehörigen
– Stellvertretungsentschädigungen
– Einreihung PH-Studierende

Rechtliche Verantwortlichkeit von Lehrpersonen
Kritische Situationen

Verbandskommunikation
Neukonzeption

Monitoring Lehrpersonen/Schulleitungen
Lehrpersonenmangel



Termine

Verabschiedung Neupensionierte
9. November

Delegiertenversammlung
15. November

Vorstandsnachmittag
29. November

KLT 2024
18. September 2024,
8 bis 17 Uhr, Olten



Ihr kompetenter Bildungsexperte und Zukunftsgestalter

Temporäre Schulleitung zur Aufrechterhaltung des Schulbetriebs – **Rekrutierung** – Übernahme von **Führungsaufgaben** – operative und strategische **Schulentwicklung** – Konzept für **Time-in & Timeout** – **Moderation & Mediation** – **Imagearbeit** (Videoproduktion) – **Seminare** im Bildungssektor – **Keynote Speaker**

Schulberatung.ch GmbH – Christoph Kohler – Bornfeldstrasse 14 – 4600 Olten – 071 411 19 55 – office@schulberatung.ch – www.schulberatung.ch



**Zyklus
1 bis 3**

musicBox

Das Lehrmittel, das klingt.

Bringe mit immer wieder neuen Schweizer Songs Schwung in deinen Unterricht.

Herausgeberschaft:

LERNETZ



musicbox.ch

Zehn Jahre Checks und Mindsteps

Seit dem Schuljahr 2013/14 führen die Kantone Solothurn, Aargau, Basel-Landschaft und Basel-Stadt (Bildungsraum Nordwestschweiz) vierkantonale Leistungstests durch. Die Checks und Mindsteps sind etabliert.

Nutzen breit akzeptiert

Der Kanton Solothurn startete 2013/2014 mit den Checks S2 und S3. Zum Start des Schuljahres 2016/2017 kamen weitere Kantone dazu. Mit der grösseren Zahl der Teilnehmenden stieg auch der Nutzen: Die Checks etablierten sich. Die Ergebnisse der Checks wurden in den Klassenzimmern und Schulen bereits genau studiert und ausgewertet. Jetzt können auch innerhalb des Bildungsraums, unter Beachtung des Datenschutzes, Daten analysiert und verglichen werden. Mit der Verbindung zu den Anforderungsprofilen des Gewerbeverbands wurden die Ergebnisse wichtig für den Übertritt von der Sek I in die berufliche Ausbildung der Sek II. Sie sind für Schülerinnen und Schüler sehr hilfreich für die Berufswahl.

Weiterentwicklung

Der Bildungsraum Nordwestschweiz und das durchführende Institut für Bildungsevaluation der Uni Zürich (IBE) waren sich dem Potenzial der Checks und Mindsteps von Beginn an bewusst. Die stetige Weiterentwicklung der Produkte und die Professionalität der Beteiligten steigerten das Vertrauen in die Leistungsmessung.

Einbezug der Beteiligten

Verglichen mit der Einführung 2013 mit Startschwierigkeiten steht die Leistungsmessung im Rahmen der Checks und Mindsteps heute auf einem ganz anderen Niveau: Die Aufgaben sind näher an der schulischen Praxis, die Rückmeldungen effektiver nutzbar und die technischen Schnittstellen verbessert. Sehr viele dieser Bereiche wurden mit der Praxis zusammen weiterentwickelt. Es ist dem IBE sehr wichtig, dass die Praxis eingebunden ist und bleibt.

Leistungsmessung vor und nach der Pandemie

Covid-19 war auch für Checks und Mindsteps einschneidend. Das IBE und der Bildungsraum hatten zu Beginn der Pandemie beschlossen, die Aufgabensammlung Mindsteps allen Kantonen kostenfrei zur Verfügung zu stellen. Dies zeigte einerseits, dass eine technisch einwandfreie Systemumgebung eine höhere Auslastung von Tests ermöglichte und andererseits, dass mit Mindsteps ein gutes Produkt zur Verfügung steht. Leistungen von Schülerinnen und Schülern werden gemessen. Die Schülerinnen und Schüler erhalten Feedback zu ihren Leistungen und adaptiv individuell auf ihre Fähigkeiten ausgerichtete Aufgaben, die das weitere Lernen unterstützen. Ganze Kantone sowie weitere Institutionen aus dem In- und Ausland benutzten die Aufgabensammlung für ihre Schülerinnen und Schüler.

Neue Organisationsform

Die Checks und Mindsteps sind inzwischen erfolgreich an den Schulen eingeführt und etabliert. Nach erfolgreicher zehnjähriger Aufbauphase hat der Bildungsraum Nordwestschweiz seit dem 1. Januar 2023 die Gesamtverantwortung für die Aufgaben-Datenbank dem IBE übertragen. Die Volksschulen Aargau und Solothurn vertreten den gesamten Bildungsraum im dafür neu geschaffenen Beirat. Die neue Organisationsform hat bereits jetzt auf verschiedenen Ebenen positive Impulse gesetzt. Das IBE wird den Support künftig vollständig selber leisten. Vorteile sind, dass das IBE im direkten Kontakt mit Lehrpersonen und Schulen steht und die Weiterentwicklung noch näher bei den Bedürfnissen der Schulpraxis erfolgt. Auf diese

Weise ist die Zukunftsfähigkeit der Leistungsmessung mit Checks und Mindsteps sichergestellt.

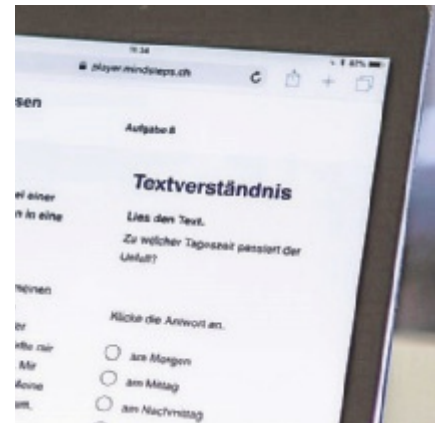


Foto: check-dein-wissen.ch

Zehn Jahre Checks und stetige Weiterentwicklung.

Weiterbildung, Beratung und Support

Wie können die Auswertungen der Checkdaten für die Schul- und Unterrichtsentwicklung eingesetzt werden? Die FHNW bietet Weiterbildungen, Beratung und Support für den Umgang mit Checks und die Nutzung von Mindsteps an. Schulinterne Weiterbildungen sind ebenfalls im Angebot.

<https://www.fhnw.ch/de/weiterbildung/paedagogik/nach-thema/checks-und-aufgabensammlung-projekte-und-recherchen-im-bildungsraum-nordwestschweiz>



VOLKSSCHULAMT

Konflikten eine Bühne geben

Das Konfliktlabor ist ein massgeschneidertes Angebot für Schulen und Kollegien, mit dem Ziel, Schülerinnen und Schüler zu unterstützen, ihre Konflikte selbstständig zu lösen. Christoph Ruprecht, Lehrer in Gretzenbach, gibt Einblicke.

Das Konfliktlabor, angeboten vom Ressort Theaterpädagogik der PH FHNW, bietet eine einzigartige Möglichkeit, durch verschiedene spielerische Zugänge Muster von Konflikten, Rollen in Konflikten und wiederkehrende Konfliktsituationen zu untersuchen und erst im Anschluss zu besprechen.

Was ist ein Konfliktlabor?

Ein Konfliktlabor ist ein Raum, in dem Konfliktsituationen spielerisch erforscht werden. Ein einfaches Beispiel: Person A geht auf Person B in einer aggressiven Haltung zu. Die Teilnehmenden erfahren, wie sich dieselbe Situation aus den beiden Perspektiven auswirkt. Sie können üben, unterschiedlich darauf zu reagieren. Und sie können als Zuschauende sehen, wie andere sich in derselben Situation verhalten. Kurz gesagt geht es darum, die eigene Handlungskompetenz in Konfliktsituationen zu erweitern und sein Verhaltensrepertoire zu trainieren.

Wie fand diese Forschungsarbeit statt?

Dafür wurden unterschiedliche Spielseettings geschaffen. Es wurden jeweils ein Raum und Regeln definiert und eine Aufgabe gestellt. Das Lehrmittel: «Konflikten eine Bühne geben», das begleitend eingesetzt werden kann, ist sehr hilfreich.

Was waren die Stolpersteine?

Die Klasse, mit der wir arbeiteten, war ungewöhnlich heterogen mit verhaltensauffälligen Kindern, lähmenden Ängsten, Machtstrukturen und brodelnden Feindschaften. Insbesondere zwischen den Mädels und den Jungs war der Graben so tief, dass sich die beiden Gruppen keine Aufmerksamkeit schenken. So war der Lernerfolg zunächst gering.

Welche Massnahmen waren hilfreich?

Nach wenigen Sessions entschieden wir deshalb, die beiden Gruppen zu trennen, um separat mit ihnen zu arbeiten. Dieser Schritt brachte eine Stärkung beider Gruppen mit sich und der Lernerfolg wurde vermehrt sichtbar. Diese Massnahme wurde anschliessend auch im Regelunterricht angewendet. Beide Gruppen schätzten dies und es half ihnen, untereinander besser zusammenzuarbeiten. Die Klasse führte zu dieser Zeit einen Pausenkiosk. Auch



Foto: Eve Marie Lagger

Im Spiel lassen sich Konflikte effektiver bearbeiten als im Gespräch.

dort arbeiteten sie fortan nur noch getrennt, was der Entwicklung zusätzliche Dynamik verlieh. Wir konnten mithilfe des Konfliktlabors den Konfliktherd erfassen und gemeinsame Lösungen suchen.

CAS Theaterpädagogik

Ein erweiterter Zugang zu den überfachlichen Kompetenzen

Die Liste der überfachlichen Kompetenzen ist lang. Die Theaterpädagogik beinhaltet die Produktion einer Aufführung, aber auch die Anreicherung des Lerninhaltes durch das theatrale Lernen. Für alle, die diese spielerische Methodik und Didaktik kennenlernen möchten, bieten wir das CAS Theaterpädagogik. Dieses startet (ausnahmsweise) bereits im Sommer 2024.

Für Fragen und Auskünfte steht Ihnen Regina Wurster (regina.wurster@fhnw.ch) gerne zur Verfügung.

REGINA WURSTER
Leiterin Ressort Theaterpädagogik,
Institut Weiterbildung und Beratung, PH FHNW

«Agil geführte Schulen – neue Denkmodelle»



Freie Plätze in der Weiterbildung

Aus unserem Kursprogramm empfehlen wir:

PURPUR – Planung, Unterricht und Reflexion in den Naturwissenschaften

9.11. – Online, Alex Binggeli, Prof. Dr. Corinne Wyss, Leiterin Professur für Berufspraktische Studien und Professionalisierung Sekundarstufe I, Dr. Sara Mahler, Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Lernatlas Mathematik Primarstufe

2.12.2023 bis 6.3.2024, Solothurn, Martin Rothenbacher, Dozent für Fachdidaktik Mathematik PH FHNW

Konflikte verstehen und erfolgreich bewältigen

3.11. bis 14.11. – Baden, Rainer von Arx, Betriebsausbilder/Coach/Supervisor

Netzwerk Musikunterricht – Jahrestreffen 2023

4.11. – Aarau, Gabriel Imthurn, Dozent für Musikpädagogik PH FHNW, Andreas Wiedmer, Dozent für Fachdidaktik und Fachwissenschaften PH FHNW, Maja Brönnimann, Dozentin Tanz für Schulmusik Sek I

Pensionierung und Neuorientierung (für Singles)

30.11.– Gränichen, Susanne Ulrich, Berufscoach

CAS-Programme

LuPe-Modul – Gestalten: Fokus Technik

März 2024 – November 2024 – Campus Brugg-Windisch, Peter Hug, Fachlehrer für Design & Technik, PH FHNW, Prof. Dr. Barbara Wyss, Leiterin Professur Ästhetische Bildung, PH FHNW

Der dynamischen Entwicklung der Gesellschaft werden statische Führungsmodelle immer weniger gerecht. Agile Organisationen sind in einer Welt voller Bewegung stabiler.

Im Kern geht es darum, dass die Organisation schnell und gezielt auf Veränderungen reagieren kann und die Reaktionen effektiv sind in ihrer Wirkung und effizient in ihrer Umsetzung. Die Ansprüche an die Lehrpersonen steigen und verändern sich laufend: Die Lehrmittel und Unterrichtssituationen werden vielfältiger, die Eltern und Lernenden wollen individueller angesprochen sein. Gleiches gilt für die Schulleitungspersonen, die ein immer breiteres und komplexeres Feld an Aufgaben bewältigen müssen. Der Mangel an Lehr- und Schulleitungspersonen führt dazu, dass viele Mitarbeitende in der Schule immer wieder Aufgaben zusätzlich übernehmen müssen – jenseits ihrer Qualifikationen oder über ihrem Pensum.

Eine kollegial geführte, agile Schule eröffnet neue Perspektiven für die Personalführung und -entwicklung sowie die Möglichkeit, Verantwortlichkeiten, Entscheidungen und Kooperationsbeziehungen im Team dynamisch und situativ zu verteilen und zu gestalten.

Agilität steht als Oberbegriff für ein geteiltes Mindset, in dem alle Mitarbeitenden eine Palette von Modellen, Methoden, Prozessen und Werkzeugen pflegen, um in der Dynamik und der Komplexität von Entwicklungsprozessen erfolgreich zu handeln. Dabei geht es um Organisations-Personal-, Unterrichts- und Teamentwicklungen, die organisationale Musterwechsel herbeiführen und Persönlichkeitsentwicklungen stärken. Aufgaben und Verantwortlichkeiten werden dabei immer integral mit den Ressourcen und Entscheidungsfreiheiten zusammengefasst.



Foto: iStock/alvarez

Eine kollegial geführte, agile Schule eröffnet neue Perspektiven für die Personalführung und -entwicklung.

Am Institut Weiterbildung und Beratung werden dazu zwei neue Kurse für Schulleitungspersonen angeboten: «Agil geführte Schulen – neue Denkmodelle» und «Personalentwicklung – partizipativ, agil, gesund!» Weitere Informationen zu den Kursen für Schulleitende finden Sie online (<https://go.fhnw.ch/7CrWbf>). In beiden miteinander gut zu vernetzten Themen können sich interessierte Schulen ebenfalls durch erfahrene Schul- und Weiterbildungscoaches in den zugehörigen Entwicklungsprozessen begleiten lassen.

Interessiert?

Melden Sie sich direkt bei der Leitung Ressort Schulentwicklung
Kanton Aargau: Franziska Matter
Tel. 056 202 86 26
Kanton Solothurn: Bendicht Marthaler
Tel. 032 628 66 33

PHILIPP BUCHER
Dozent für Schul- und Unterrichtsentwicklung, Institut Weiterbildung und Beratung, PH FHNW



Der Milchschnauz – steht allen und überall.

Auch Lehrpersonen und Schüler*innen,
landein und stadtaus.

Am **31. Oktober 2023** ist der Tag der Pausenmilch.

Jetzt Klasse anmelden: www.swissmilk.ch/pausenmilchbestellung



swissmilk

Französisch auf der Primarstufe: neue Fachweiterung

Ab 2024 bietet die PH FHNW eine attraktive und praxisnahe Fachweiterung zur Erlangung der Unterrichtsbefähigung in Französisch auf der Primarstufe an.

Zielpublikum der Fachweiterung sind Lehrpersonen mit Lehrdiplom Primarstufe oder Kindergarten-/Unterstufe, die nicht mit Französisch diplomiert wurden. Das Fachweiterungsstudium erstreckt sich über ein Jahr und beginnt im Frühlingsemester 2024. Die Lehrveranstaltungen werden blockweise angeboten: Das Grundstudium in Fachdidaktik und Fachwissenschaft Französisch findet von April bis Juni in Olten an vier Samstagen statt. Dazwischen werden Inhalte im Selbststudium bearbeitet.

Die beiden Lehrveranstaltungen im Hauptstudium sind mit einem dreiwöchigen Aufenthalt im frankophonen Sprach- und Kulturraum kombi-



Das Fachweiterungsstudium erstreckt sich über ein Jahr und beginnt im Frühlingsemester 2024.

niert: einerseits die Fachwissenschaft als zweiwöchiger «stage immersif» in Ferientagesstätten für Kinder im Elsass im Juli, wo zielgerichtet auf die berufsspezifische Sprachkompe-

tenz C1 hingearbeitet wird; andererseits im Oktober die Fachdidaktik als Blockwoche im Raum BEJUNE (Bern-Jura-Neuchâtel), in Zusammenarbeit mit dortigen Primarschulen. Als individuelle Arbeitsleistung wird im Herbstsemester ein kleines Unterrichtsprojekt mit einer Klasse durchgeführt. Eintrittskompetenz ist ein B2 mit erhöhter Anforderung (B2+). Vorbereitungskurse bietet das Institut für Weiterbildung der PH FHNW an.

Das Anmeldefenster ist noch bis 30. November geöffnet.
Weitere Informationen:
<https://go.fhnw.ch/XM5fCn>

Systematische Unterrichtsentwicklung mit dem EULE®-Modell

Drei Berufseinsteigerinnen berichten von ihren Erfahrungen mit dem EULE®-Modell ausgehend von der Unterrichtsumgebung «Was ist eine Familie?». Dieser Beitrag ist die Fortsetzung des Schulblattartikels «Studienarbeit für Lehrmittel weiterentwickelt» (8/23).

Jasmin Jäggi, Liliane Grütter und Janina Orlandi – ehemalige Studierende des Instituts Kindergarten-/Unterstufe (IKU) der PH FHNW – lernten das am IKU entstandene EULE®-Modell, das die Praktiken des Kindergartens und der Primarunterstufe in einer Konzeption für den Zyklus 1 verbindet, durch eine Anfrage der PH FHNW zur Weiterentwicklung ihrer transversalen Studienarbeit zum Thema Familie kennen.

Die drei Lehrerinnen sind sich einig, dass ein grosser Mehrwert von EULE® in den vielfältigen Zugängen,



Planung mit dem EULE®-Modell.

die das Modell aufweist und verbindet, besteht. Das Modell sei zwar ziemlich komplex und es brauche Zeit, es in seinen Strukturen zu durchdringen, unterstütze aber dabei, Unterricht gesamthaft und systematisch – also nebst Unterrichtsumgebungen, auch die Eigenzeit und den Lebens- und Erfahrungsraum – in den Blick zu nehmen und den eigenen Unterricht so weiterzuentwickeln. Von den

zum EULE®-Modell geplanten Lehrmitteln erhoffen sich die Lehrerinnen interessant aufbereitete, in der Praxis erprobte Themen, Zeitersparnis in der Planung sowie digitale Angebote.

weitere Informationen

Seit Studienjahr 2022/23 ist das EULE®-Modell am IKU fester Bestandteil des Studiengangs.
www.eulemodell.ch

Podcast:
<https://drive.switch.ch/index.php/s/YL1hgDBKxotMf9U>



Entdecken Sie den Weg des medizinischen Fortschritts

Besuchen Sie die «Wonders of Medicine»
Mittwoch – Sonntag 10 – 18 Uhr

Eintritt gratis für angemeldete Schulklassen



Anmeldung unter:
pavillon.novartis@novartis.com
www.pavillon.novartis.com

**Novartis
Pavillon**

Passung fördern durch Beziehung

Ein relevanter Aspekt von Schulunterricht und Bildungsverläufen ist die Motivation der Lernenden. Sie kann durch positive Beziehungen zu Lehrpersonen gefördert werden. Grund dafür ist die Person-Umwelt-Passung.

Foto: Adriana Beila



Die Passung zwischen den Lernenden und schulischen Lernangeboten ist daher ein wichtiges Qualitätsmerkmal von Unterricht.

Motivation im Schulunterricht ist eine wichtige Bedingung für Lernverhalten und erfolgreiche Bildungsverläufe von Kindern und Jugendlichen. Für Lehrpersonen sind Möglichkeiten, die Motivation ihrer Schülerinnen und Schüler zu fördern, daher relevant. Die Beziehungsarbeit spielt dabei eine zentrale Rolle: Studien zeigen, dass die Schülerinnen und Schüler sich mehr anstrengen und stärker auf schulische Inhalte fokussiert sind, wenn sie positive Beziehungen zu ihren Lehrpersonen haben. Als positiv werden Beziehungen dann bezeichnet, wenn sie von Wärme, Nähe und Unterstützung geprägt sind.

Passung als Qualitätsmerkmal

Der Einfluss der Beziehungsqualität auf die Motivation von Schülerinnen und Schülern kommt daher, dass durch positive Beziehungen die sogenannte Person-Umwelt-Passung gefördert wird. Person-Umwelt-Passung bezeichnet die Übereinstimmung der Lernumwelt mit den individuellen Fähigkeiten, Interessen und emotionalen Bedürfnissen. Wenn der Unterricht als passend erlebt wird, können sich die Schülerinnen und Schüler besser entwickeln, lernen motivierter, bringen bessere Leistungen und sind zufriedener. Die Passung zwischen den Lernenden und schulischen Lernangeboten ist daher ein wichtiges Qualitätsmerkmal von Unterricht. Allerdings nimmt die Person-Umwelt-Passung nach dem Übergang in die Sekundarstufe I ab. Da Sekundarklassen von mehr Lehrpersonen unterrichtet werden, kommt es zu unpersönlicheren Beziehungen, was sich ungünstig auf die Person-Umwelt-Passung und schliesslich auch auf die Motivation auswirkt.

Haltung aus der Primarschule wirkt nach

Für Lehrpersonen ist also zentral, dem entgegenzuwirken und dafür zu sorgen, dass ihre Schülerinnen und Schüler den Unterricht als passend erleben. Erfreulicherweise nehmen die Lernenden mit positiven Beziehungen zu ihren Lehrpersonen den Unterricht nicht nur bezüglich ihrer emotionalen Bedürfnisse als passender wahr – sie geben auch an, dass sie eher ihre Stärken einbringen können und interessante Aufgaben erhalten. Forschungsergebnisse zeigen ausserdem, dass sich eine positive Haltung der Schule gegenüber in der Primarstufe günstig auf die Person-Umwelt-Passung in der Sekundarstufe auswirkt. Werden also bereits vor dem Übertritt passende Lernumwelten und ein positives Klassenklima geschaffen, wird die Lernumwelt auch nach dem Übertritt als passender wahrgenommen.

Dazu können Lehrpersonen mit gezielten Hilfestellungen und Nachfragen bei Schwierigkeiten, persönlicher Interaktion während der Pausen oder wertschätzendem Reagieren auf Meldungen während des Unterrichts beitragen. Die Schülerinnen und Schüler erleben so einen von Wärme und Unterstützung geprägten Umgang der Lehrperson und dementsprechend eine passendere Lernumwelt.

LUKAS RAMSEIER
Zentrum Lernen und Sozialisation, Institut
Forschung und Entwicklung, PH FHNW

Vielfältige Bedürfnisse – vielfältiger Unterricht

Draussenlernen kann helfen, dem Bewegungsdrang von Kindern Raum zu geben. In einer Krise hat die Schule Olsberg diesen Weg für sich entdeckt. Inzwischen ist das Konzept auf allen Stufen etabliert.

Die Kinder der 4. bis 6. Klassen versammeln sich vor dem Schulhauseingang um ihre Lehrpersonen. Erstmals nach den Sommerferien steht heute Mathematik auf dem Pausenhof auf dem Programm. Die Viertklässlerinnen und Viertklässler arbeiten in einem Mathe-Postenlauf zum Millionenraum. Wohl könnten dieselben Aufgaben auch im Klassenzimmer bearbeitet werden – die Kinder geniessen es jedoch, sich von Posten zu Posten zu bewegen, und dokumentieren mit dem iPad die Rechnungen, welche sie mit Naturmaterialien gelegt haben. Die älteren Kinder arbeiten an den Dezimalzahlen: Stellentafeln werden direkt mit Kreide auf den Boden gezeichnet und darin gegenseitig Zahlenrätsel mit Nüssen ausgelegt. Eine Linie des Sportplatzes wird in einen Zahlenstrahl verwandelt, den die Kinder messen, um dann zu überlegen, wie sie die gegebene Linie unterteilen müssen, um die Zahl 1 in 0,2er-Abschnitten darzustellen. Seit zwei Jahren findet der Unterricht in Olsberg auf allen Stufen regelmässig draussen statt. Die Lehrpersonen erleben das Lernen in Bewegung und die Handlungsorientierung draussen als so erfolgreich, dass es auch ihren Unterricht drinnen verändert hat.

Draussenlernen als Weg aus der Krise

Der erfolgreiche Schulentwicklungsprozess hin zu einer Schule mit regelmässigem Draussenunterricht nahm in Olsberg seinen Anfang mit einer Krise: Vor einigen Jahren setzten sich die Klassen in dem kleinen Dorf zu vier Fünfteln aus Jungen zusammen. Der klassische Unterricht wurde dem Bewegungsdrang dieser Gruppe nicht gerecht und es kam regelmässig zu Konflikten. Mithilfe der Schulsozialarbeit entwickelte das Team das Konzept «Gemeinsam sind wir stark» und dachte erstmals über Draussenlernen als eine Lösung für die aktuellen Herausforderungen nach. Gabriela Gehr vom Naturama bildete das Team weiter. Die Lehrpersonen erhielten von der Schulleiterin Florence Herzig das Handbuch «Draussen unterrichten» geschenkt und hospitierten in der Draussenschule in Zeihen. Die Schulleiterin unterstützt ihr Team nach Kräften, fragt regelmässig nach den Erfahrungen draussen und bei Neueinstellungen werden Lehrpersonen berücksichtigt, die auch draussen unterrichten wollen. Die Motivation für diesen intensiven Prozess schöpft Florence Herzig aus den

Erfolgserebnissen. Sie erzählt begeistert von den Erfahrungen mit einem Jungen mit einer hochgradigen Dyskalkulie. Die regulären Mathektionen sind für diesen Schüler eine Qual. Nach der ersten Mathektion im Wald, bei der sie Zahlenreihen mit Naturmaterialien gelegt hatten, war der Junge Feuer und Flamme und wünschte sich bald wieder eine solche Mathestunde.



Seit zwei Jahren findet der Unterricht in Olsberg auf allen Stufen regelmässig draussen statt.

Stiftung SILVIVA

Die Stiftung SILVIVA engagiert sich schweizweit für das Lernen draussen:

www.silviva.ch

Beratungsangebot des Naturama für Aargauer Schulen:

www.naturama.ch/natur/fuer-lehrpersonen/schul-und-unterrichtsberatung

JEANNINE HANGARTNER
Projektleiterin Draussenunterrichten,
Stiftung SILVIVA

Romeo und Julia in Gerlafingen

An der Kreisoberstufe Gerlafingen (KOG) brachten die Abschlussklassen ein selber erarbeitetes Musical auf die Bühne. Damit ein so grosses Projekt gelingen kann, braucht es einen langen Atem. Doch es lohnt sich. Ein Rückblick.



Fotos: z/vg

Ein solches Projekt ist nur möglich, wenn alle am gleichen Strick ziehen.

Die vier Aufführungen der rund 80 am Projekt beteiligten Schülerinnen und Schüler begeisterten 1500 Zuschauerinnen und Zuschauer. Sie waren das Highlight eines Projekts bestehend aus Improvisationstheater, Grimmschen Märchen und Shakespeare, an dem die Klassen rund sechs Monate intensiv gearbeitet hatten. Die Idee entstand während eines Workshop zum Thema Auftrittskompetenzen, den die Schülerinnen und Schüler in der 8. Klasse besuchten.

Zusammen mit dem Theaterpädagogen Thaddy Spörri legten die Lehrpersonen in der Folge den Zeitrahmen fest. In einem nächsten Schritt nahmen die Jugendlichen die Wahl des Stücks vor und definierten dessen Umfang. Dann ging es darum, die Szenen anhand inhaltlicher Vorgaben zu erarbeiten und die Texte zu schreiben. Erste Castings fanden im ersten Semester des 9. Schuljahres statt. Bald wurde klar: Es wollten und konnten nicht alle Schülerinnen und Schüler auf der Bühne stehen. Zudem brauchte es helfende Hände abseits des Scheinwerferlichts, um das Projekt

so richtig zum Fliegen zu bringen. So entstanden bald einmal die Ressorts Bühnenbild, Maske, Catering, Werbung und Technik, in denen sich die Schülerinnen und Schüler entlang ihrer Interessen und Stärken einbringen und entfalten konnten. Das Schöne dabei: Der Charakter eines Abschlussprojekts für alle wurde gefestigt.

Mit dem Näherrücken des Abschlusses stieg auch die Nervosität. Die Proben fanden in kürzeren Abständen statt und das Stück wurde in der Öffentlichkeit bekannt gemacht. Verwandte, Freunde und Bekannte wurden eingeladen. Ein solches Projekt bringt einen finanziellen Aufwand mit sich. Umso mehr freuten wir uns über die Sponsoringbeiträge und die finanzielle Unterstützung von Firmen aus der Gemeinde und Umgebung.

Die Jugendlichen merkten, dass ein solcher Anlass nur durchführbar ist, wenn alle am gleichen Strang ziehen, und dass die unterschiedlichen Talente jedes Einzelnen zur Entstehung des Kunstwerks beitragen. Diese Erfahrung festigte das Gemeinschaftsge-

fühl und die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen. Lag Letztere zu Beginn vor allem bei den Lehrpersonen, übernahmen die Jugendlichen sukzessive mehr Verantwortung. Bei den letzten Proben waren weder Kontrollen noch Anweisungen der Lehrpersonen nötig.

Der Applaus nach den Aufführungen war wunderbar. Er bestärkte die Schülerinnen und Schüler in ihrer Erkenntnis, dass sie als junge Menschen selbstwirksam sein und etwas bewegen können. Einziger Wermutstropfen: Ein Abschluss bringt es mit sich, dass sich die Wege trennen und dass kaum Zeit bleibt, sich über das Erreichte auszutauschen und gemeinsam zurückzublicken. Ausser Frage steht jedoch, dass das Projekt etwas Unvergessliches bleiben wird.

YANIK REBER
Klassenlehrer an der KOG

Kennen Sie bereits unser MATHWELT Training App?



Wäre es nicht grossartig, wenn Eltern bei Bedarf ihren Kindern eine Trainingsmöglichkeit für Mathematik bieten könnten?

Genau diese Möglichkeit gibt es mit unserer App MATHWELT Training für alle Tablets! Das App wurde für Privatpersonen entwickelt und kann unabhängig von unserem Lehrmittel MATHWELT eingesetzt werden.

MATHWELT Training ist die ideale Ergänzung für zu Hause.

Ganz egal, ob die Kinder mit MATHWELT oder mit einem anderen Lehrmittel arbeiten. Die App bietet mehr als 130 Aufgabenserien und unterstützt dabei das Sichern, Wiederholen und Automatisieren von grundlegenden mathematischen Fähigkeiten. Dabei arbeiten die Kinder mit folgenden Themen: Zahl und Variable, Form und Raum sowie Grössen, Funktionen, Daten und Zufall.



Jetzt die MATHWELT
Training App herunterladen!

MATHWELT

Schulverlag plus AG | Giacomettistrasse 1 | 3006 Bern

info@schulverlag.ch | +41 58 268 14 14

www.schulverlag.ch





Solothurn

Offene Stellen können Sie in der LSO-Stellenbörse kostenlos selber ausschreiben oder Stellengesuche eintragen. Diese erscheinen dann im Internet unter jobs.iso.ch. Dazu müssen Sie sich einmalig registrieren. Das Inserat kann in dieser Rubrik im Schulblatt publiziert werden (siehe «Vorgehen»). Ebenfalls möglich ist die Publikation eines kommerziellen Inserats (vgl. Schulblatt Inserate schulblatt.ch/inserate).

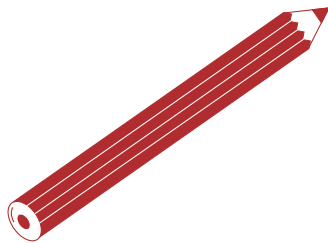
Vorgehen

Die Bekanntgabe der Daten für die Aufnahme der Kollektivinserate für das Schulblatt erfolgt jeweils im November/Dezember des Vorjahres. Das Volksschulamt verschickt ein Formular mit den Aufgabe- und Publikationsterminen an die Schulleitungen. Die zu besetzenden Stellen für das Folgejahr können die Schulleitungen schriftlich oder per E-Mail bis spätestens zum jeweiligen Aufgabetermin an das Volksschulamt melden. Die ausschreibenden Anstellungsbehörden sind für den Inhalt und die Form der Texte abschliessend verantwortlich.

Weitere Informationen

Stornierungswünsche melden Sie bitte unter Angaben der Stellen-ID bis jeweils Montagmorgen, 9 Uhr vor Erscheinungsdatum per E-Mail direkt an schulblatt@vsdruck.ch.

Inhaltliche Änderungen in einem bereits zur Publikation freigegebenen Inserat sind nicht möglich.



Kindergarten

Kleinlützel

Kindergarten: 1 Stellvertretung für einen Mutterschaftsurlaub für ein Pensum von 4,8 Lektionen (Freitagmorgen). Die Stelle ist befristet. Der Stellenantritt erfolgt voraussichtlich am 26. Februar 2024. Beginn richtet sich nach Start Mutterschaftsurlaub, und endet am 5. Juli 2024. Diese Stelle wird zusammen mit der weiter unten ausgeschriebenen Stelle SF PS zusammen vergeben.

Auskunft und Bewerbungen:

Silvia Duraschiok-Hermann, Sekretariat der Schulleitung, Huggerwaldstrasse 439, 4245 Kleinlützel, Telefon 061 771 04 88, E-Mail: schulsekretariat@schulen-bgk.ch

Primarschule

Breitenbach

Logopädie: 1 Stellvertretung für einen Mutterschaftsurlaub von 16 Lektionen ab 26. Februar 2024. Es besteht die Möglichkeit einer Festanstellung, bzw. einer allfälligen Erhöhung des Pensums ab August 2024.

Auskunft und Bewerbungen:

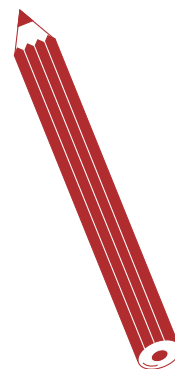
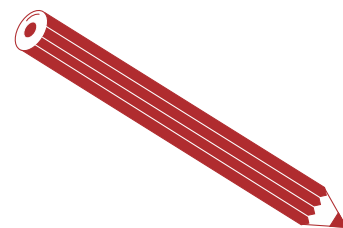
Schule Breitenbach, Herr Felix Schenker, Schulleiter, Breitgartenstrasse 1, 4226 Breitenbach, Telefon 079 617 31 83, E-Mail: felix.schenker@schulen-breitenbach.ch

Kleinlützel

Spezielle Förderung PS: 1 Stellvertretung für einen Mutterschaftsurlaub für ein Pensum von 11 Lektionen am Kindergarten. Es besteht die Option zusätzlich 4 Lektionen ISM zu übernehmen. Die Stelle ist befristet. Der Stellenantritt erfolgt voraussichtlich am 26. Februar 2024. Beginn richtet sich nach Start Mutterschaftsurlaub, und endet am 5. Juli 2024. Diese Stelle wird zusammen mit der weiter oben ausgeschriebenen Stelle Kindergarten zusammen vergeben.

Auskunft und Bewerbungen:

Silvia Duraschiok-Hermann, Sekretariat der Schulleitung, Huggerwaldstrasse 439, 4245 Kleinlützel, Telefon 061 771 04 88, E-Mail: schulsekretariat@schulen-bgk.ch



STOPPEN FÜR SCHUL KINDER

Kinder sind Lernende

«Stoppen für Schulkinder». Die dreijährige nationale Schulwegkampagne von VCS und Fussverkehr Schweiz ruft mit ihrer klaren Handlungsanweisung die Fahrzeuglenkenden auf, immer vollständig anzuhalten. Das weiss-blaue «L» im Sujet weckt Verständnis, dass Schulkinder Lernende sind und das erlernte Verkehrsverhalten (noch) nicht immer zuverlässig einhalten können.

Lehrerinnen und Lehrer können sich aktiv in die Kampagne einbringen, in dem sie zusammen mit den Schulkindern Banner gestalten und am Schulhaus aufhängen, Flyer an die Eltern abgeben oder an Eltern- und Informationsabenden über das Thema Schulwegsicherheit sprechen. Schulen können Blankobanner, Kampagnenfahrnen, Banner, Plakate und Flyer gratis bestellen. Mit einer Mail an schulweg@fussverkehr.ch erhalten Sie den passenden Gutscheincode.

Informationen und Materialbestellungen unter www.schulweg.ch.

Ihre Polizei

Für Mensch
und Umwelt



Fussverkehr
Schweiz



LANDESVBAND
LEHRERINNEN
UND LEHRER
SCHWEIZ



★ Schule Neuenhof

Neuenhof ist eine aktive und attraktive Gemeinde in zentraler Lage zwischen Zürich und Baden mit rund 9'000 Einwohnenden. An der integrativen Schule Neuenhof unterrichten 130 Lehrpersonen mit grossem pädagogischen Engagement, Offenheit und viel Herzblut rund 1'000 Kinder und Jugendliche. Der hohe Anteil an fremdsprachigen Schülerinnen und Schülern erfordert eine innovativ gelebte, integrative Pädagogik.

Mit der Pensionierung der langjährigen Gesamtschulleiterin und der Anpassung der schulischen Führungsstrukturen suchen wir per 1. August 2024 oder nach Vereinbarung eine innovative, führungsstarke Persönlichkeit als

Pädagogische Leitung (60%–80%)

Ihre Aufgabenbereiche

- operative Verantwortung für die pädagogische Führung im jeweiligen Zyklus
- zyklusbezogene Umsetzung der gesamtschulischen Zielsetzungen der Schul- und Unterrichtsentwicklung
- Personalführung der Lehrpersonen und Mitarbeitenden im jeweiligen Zyklus
- Mitwirkung in der operativen Führung der Schule Neuenhof als Mitglied des Schulleitungsteams
- Beratung und Unterstützung von Lehrpersonen in ihrer pädagogischen Arbeit
- Elternarbeit und Ansprechperson für interne und externe Stellen den Zyklus betreffend
- zyklusbezogene Kommunikation und Information

Ihr Profil

- abgeschlossene Schulleitungsausbildung oder die Bereitschaft diese zu absolvieren
- Führungserfahrung im schulischen Kontext oder in einer Non Profit Organisation
- einschlägige Weiterbildungen in pädagogischen Themen, wünschbar sind Aus- und Weiterbildungen in Sonderpädagogik
- kommunikativ, konsens- und lösungsorientiert
- kooperativ und entwicklungsorientiert mit positiver Grundhaltung
- ausgeprägte Selbst- und Sozialkompetenz sowie Fähigkeit zur Selbstführung

Wir bieten Ihnen

- verantwortungsvolle, vielfältige und interessante Führungsaufgabe
- unterstützende, konstruktive Zusammenarbeit im Schulleitungsteam
- motivierte und engagierte Lehrerinnen und Lehrer
- gut ausgestattete Schulverwaltung mit engagierten Mitarbeitenden
- moderne Infrastruktur und gute ICT-Ausstattung
- anregende und konstruktive Arbeitsatmosphäre.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne Prof. FH Dr. Gabriele Stemmer Obrist, 079 373 69 19, info@ebec-schulefuehren.ch, externe Beraterin Schule Neuenhof.

Spricht Sie diese interessante und anspruchsvolle Führungsaufgabe an, dann freuen wir uns über Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen per E-Mail an personaladministration@neuenhof.ch

Neuenhof ist eine aktive und attraktive Gemeinde in zentraler Lage zwischen Zürich und Baden mit rund 9'000 Einwohnenden. An der integrativen Schule Neuenhof unterrichten 130 Lehrpersonen mit grossem pädagogischen Engagement, Offenheit und viel Herzblut rund 1'000 Kinder und Jugendliche. Der hohe Anteil an fremdsprachigen Schülerinnen und Schülern erfordert eine innovativ gelebte, integrative Pädagogik.

Mit der Pensionierung der langjährigen Gesamtschulleiterin und der Anpassung der schulischen Führungsstrukturen suchen wir per 1. August 2024 oder nach Vereinbarung eine innovative, führungsstarke Persönlichkeit als

Leiter/in Administration (80%–100%)

Ihre Aufgabenbereiche

- Verantwortung für schulübergreifende Administration und Organisation
- Mitwirkung in der Führungsverantwortung als Mitglied des Schulleitungsteams
- Finanzen: Budgetprozess, Rechnungsführung
- personelle und fachliche Führung der Mitarbeitenden der Schulverwaltung
- Pensenplanung (technisch) und Vertragswesen
- Gesamtverantwortung Führung der Personaldossiers
- Stundenplan und Raummanagement sowie Koordination schulischer Anlässe

Ihr Profil

- kaufmännische, verwaltungsspezifische bzw. betriebswirtschaftliche Grundausbildung
- einschlägige Weiterbildung im Bereich Management von Non Profit Organisationen
- Führungsausbildung und Führungserfahrung im Bildungsbereich und/oder in NPOs
- strukturiertes und systemübergreifendes Denken/Handeln
- zielorientiertes, effektives Handeln
- belastbar und standfest
- kommunikativ, konsens- und lösungsorientiert
- ausgeprägte Selbst- und Sozialkompetenz sowie Fähigkeit zur Selbstführung

Wir bieten Ihnen

- verantwortungsvolle, vielseitige Führungstätigkeit in der Ausgestaltung der Administration und Organisation in der Führung der Schulverwaltung
- enge inhaltliche Zusammenarbeit mit der Gesamtschulleitung und den Zyklusleitungen
- gut ausgestattete Schulverwaltung mit engagierten Mitarbeitenden
- moderne Infrastruktur und gute ICT-Ausstattung
- anregende und konstruktive Arbeitsatmosphäre.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne Prof. FH Dr. Gabriele Stemmer Obrist, 079 373 69 19, info@ebec-schule-fuehren.ch, externe Beraterin Schule Neuenhof.

Spricht Sie diese interessante und anspruchsvolle Führungsaufgabe an, dann freuen wir uns über Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen per E-Mail an personaladministration@neuenhof.ch

Neuenhof ist eine aktive und attraktive Gemeinde in zentraler Lage zwischen Zürich und Baden mit rund 9'000 Einwohnenden. An der integrativen Schule Neuenhof unterrichten 130 Lehrpersonen mit grossem pädagogischen Engagement, Offenheit und viel Herzblut rund 1'000 Kinder und Jugendliche. Der hohe Anteil an fremdsprachigen Schülerinnen und Schülern erfordert eine innovativ gelebte, integrative Pädagogik.

Mit der Pensionierung der langjährigen Gesamtschulleiterin und der Anpassung der schulischen Führungsstrukturen suchen wir per 1. August 2024 oder nach Vereinbarung eine innovative, führungsstarke Persönlichkeit als

Gesamtschulleiter/in (80%–100%)

Ihre Aufgabenbereiche

- Gesamtverantwortung für operative Schulführung
- Mitglied der Geschäftsleitung Gemeinde Neuenhof
- Führung des Schulleitungsteams
- Gesamtverantwortung Personalführung
- Planung / Steuerung der gesamtschulischen Schul- und Unterrichtsentwicklung
- Kommunikation und Repräsentation

Ihr Profil

- abgeschlossene Schulleitungsausbildung oder gleichwertige Führungsausbildung
- mehrjährige Führungserfahrung im Bildungsbereich
- fundierte Weiterbildung in Organisationsentwicklung, Beratungskompetenzen und/oder Personalführung
- ganzheitliches, systemisches und politisches Denken
- konzeptionelle Stärke / Kompetenz Mehrperspektivität
- kommunikativ, konsensfähig und lösungsorientiert
- lernbereit, entwicklungsorientiert, positive Grundhaltung
- ausgezeichnete Selbst- und Sozialkompetenz, (Selbst-)Reflexion und Fähigkeit zur Selbstführung

Wir bieten Ihnen

- verantwortungsvolle, vielfältige und interessante Führungsaufgabe in multikultureller Schule
- engagiertes Kollegium und unterstützendes Schulleitungsteam
- gut ausgestattete Schulverwaltung mit engagierten Mitarbeitenden
- moderne Infrastruktur mit guter ICT-Ausstattung
- anregende und konstruktive Arbeitsatmosphäre.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne Prof. FH Dr. Gabriele Stemmer Obrist, 079 373 69 19, info@ebec-schule-fuehren.ch, externe Beraterin Schule Neuenhof.

Spricht Sie diese interessante und anspruchsvolle Führungsaufgabe an, dann freuen wir uns über Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen per E-Mail an personaladministration@neuenhof.ch

Neues Weihnachtsmusical – jetzt Aufführung planen!



NEU

Günstiger im Set

25 %
ab 10 CDs

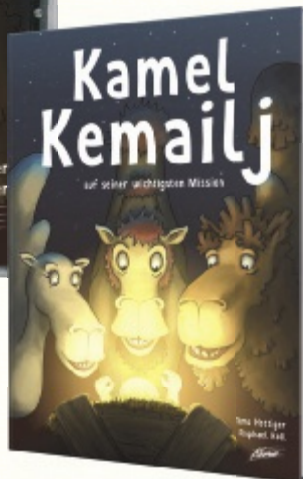
50 %
ab 10 Liederhefte

Kamel Kemailj – uf sinere wichtigschte Misson

Weihnachtsmusical von Timo Hottiger und Jemina Wittwer

Das Kamel Kemailj ist auf einer besonderen Mission. Es führt die anderen Kamele und die drei Sterndeuter sicher nach Jerusalem. Dort wollen sie einen neuen König besuchen. Doch der ist nicht im Königspalast zu finden und so geht die Reise weiter in das unbedeutende Dorf Bethlehem. Die Kamele wissen, dass der König Herodes ein böses Spiel spielt. Aber wie bringen sie die Sterndeuter dazu, nicht mehr nach Jerusalem zurückzukehren?

Ein humorvolles und zugleich besinnliches Weihnachtsmusical über drei besondere Kamele.



Auf allen Ihren Geräten anhören.
 ((mp3))
Download
 inbegriffen

CD mit MP3-Downloadcode | A132301 | CHF 29.80
 MP3-Download auf adonishop.ch | CHF 28.–
 Im Adonia-Streaming Abo enthalten.

Liederheft CHF 16.80, Playback CD/MP3 ab CHF 32.–

Bilderbuch illustriert von Raphael Roll
 Bilderbuch | A132304 | Hardcover, A4, 24 S. | CHF 22.80

Chartsongs für den Musikunterricht



So sind diese 14 Songs in jeder Klasse singbar!



Fidimaas Hitlist 1

Suchen Sie unter den aktuellen Hits singbare Songs für die Klasse? Hier werden Sie fündig! Wir haben 14 bekannte Hits herausgesucht, die als Klasse gesungen werden können. Unsere speziell angepasste Vorlage mit dem Schülerchor zeigt, wie es umgesetzt werden kann. Die Playback-Version hilft, den passenden Groove ins Schulzimmer oder in die Aula zu bringen.

CD mit Download-Code, A132201, CHF 29.80 | Liederheft CHF 16.80
 Playback CHF 35.– | Download MP3/PDF auf adonishop.ch

Singspiel, Themenlieder

Kiga - 2. Klasse



Topseller



Der Klassiker unter den Bilderbüchern als humorvolles Singspiel für das Schul- und Kinderzimmer



adonishop.ch

Versandkostenfrei ab CHF 65.–

Adonia, Trinerweg 3, 4805 Brittnau
Bestell-Telefon: 062 746 86 46, **E-Mail:** order@adonia.ch